

Es blüht der Himmel

Rote T-Shirts,
lange Reden
und ‚Viel Glück‘ im neuen Leben.

Neue Freunde,
leck'res Essen
und das Bett nicht zu vergessen.

Freche Wespen,
Fröhlichkeit:
Das wird eine tolle Zeit!

Klasse 5/2 vom 20. 08. 2001

Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen
Schnepfenthal

Jahrbüchlein 2001/2002

[* Abb.: 00]]

Staatliches
Spezialgymnasium für Sprachen
Schnepfenthal

Jahrbüchlein

2001/2002

Becks Touristik

Impressum

Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen Schnepfenthal
Jahrbüchlein 2001/2002

1. Auflage

© Staatliches Spezialgymnasium für Sprachen Schnepfenthal

Klostermühlenweg 2-8

99880 Walterhausen/Schnepfenthal

Telefon: 03622/9130

Telefax: 03622/913220

e-Mail: salzmannschule-schnepfenthal@web.de
sekretariat@sprachgymnasium.gth.shuttle.de

Homepage: www.salzmannschule-schnepfenthal.de

Redaktion: Thomas Bleul, Marlene Bode, Christine Schaub und die AG Jahrbuch

Umschlag: Thomas Bleul, Günther Schiering

Druck: SDC Satz + Druck Centrum Saalfeld GmbH

Wir bedanken uns für die Fotoaufnahmen bei Günther Schiering und den Autoren, sowie für die Titelgrafik bei Michael Thiem, Waltershausen.

Inhalt

VORWORT	7
----------------------	----------

DIE GRÜNDUNGSFEIER	8
---------------------------------	----------

Die Begrüßungsrede des Schulleiters Herrn Dirk Schmidt.....	9
Die Festrede des Thüringer Kultusministers Herrn Dr. Michael Krapp	10
Das Grußwort des Landrates Herrn Dr. Siegfried Liebezeit.....	12
Ein Tag voller Abenteuer.....	14

DAS SCHULJAHR 2001/02: ALLTAG UND HÖHEPUNKTE	16
---	-----------

Das erste Schuljahr – ein Rückblick aus Elternsicht	16
--	-----------

Der Fremdsprachenunterricht.....	18
---	-----------

Englisch intensiv.....	18
Unsere Fremdsprachenassistentin.....	20
Learning English through theatre	21
Mit Pfeil und Bogen.....	21
Unsere Sprachfeste	22
Schnupperunterricht Spanisch	23

Die Mittagsfreizeit	24
----------------------------------	-----------

Klick-klick.....	25
Der Baumsteiger	25
Unser Puppenspiel	26
Der Schreibmaschinenkurs	28
Halloween in der Schule.....	28
Schnupperkurs Französisch	29

Die Arbeitsgemeinschaften	29
--	-----------

Die Kunst-AG.....	29
Die Backstube im Internat	30
Die Schultöpferei.....	30
Die Internatstöpferei	31
Die Schneiderei.....	31
Golfer im Winter	32

Unser Internat	32
-----------------------------	-----------

Das Internat im Klosterpark.....	32
----------------------------------	----

An meine liebe Familie.....	34
Glück auf	34
Drachen steigen bei Friedrichroda	34
Draußen vom Walde, da kamen wir her	35
Fasching im Internat	35
Partys und Feten im Internat.....	36
Olympische Spiele im Internat	36
Besondere Erlebnisse und Aktivitäten.....	37
Unser Patenkind aus Bolivien.....	37
Eiszapfen hingen an unserem Kinn.....	38
Unsere drei Wandertage im Sinne Salzmanns	38
Zu Besuch bei einer Holzschnitzerin	42
Diesen Weg auf den Höh'n bin ich oft gegangen	42
Zwerg Nase.....	43
Schulcross	44
Drei Tage im Wilden Westen - die Klassenfahrt nach Ottstedt am Berge....	44
Mitbestimmende Gremien.....	47
Die Schülervvertretung	47
Die Elternvertretung	48
Der Freundeskreis Salzmannschule e.V.	49
Die Mitwirkenden.....	51
Die Schüler	51
Die Lehrer, Erzieher und technischen Mitarbeiter	52
 DAS NÄCHSTE SCHULJAHR KANN KOMMEN.....	 53
Das Aufnahmeverfahren für das Schuljahr 2002/03.....	53
Die fünften Klassen im Schuljahr 2002/03	54

Vorwort

In einem chinesischen Sprichwort wird davon gesprochen, dass auch ein Weg von 1000 Kilometern mit dem ersten Schritt beginnt.

Das vorliegende Jahrbuch ist nun ein Zeugnis gerader dieser ersten Schritte auf unserem Weg eine Schule mit einem modernen Ausbildungsprofil auf dem Areal einer fast 220 Jahre alten Bildungsstätte aufzubauen. Dieses Profil soll sich auch für die kommenden Jahrzehnte auf folgende Säulen der Ausbildung orientieren:

- Die an unserer Einrichtung angemeldeten Schüler müssen an einem zentralen **Auswahlverfahren** teilnehmen. Dabei werden der Leistungsstand in Deutsch, gegebenenfalls in der Fremdsprache sowie spezielle kognitive Fähigkeiten geprüft.
- Im **Fremdsprachenunterricht** erlernen die Schüler vier moderne Fremdsprachen: Englisch in der 5. Klasse, eine außereuropäische wie Chinesisch, Japanisch oder Arabisch in der 6. Klasse, in der 8. Klasse eine romanische und in der 9. Klasse eine slawische Sprache. Sprachen lernen unter dem kommunikativen Gesichtspunkt heißt hier Unterricht in Sprachgruppen von maximal 10 Schülern auf der Grundlage eines enorm progressiv gestalteten Lehrplanes. So wird zum Beispiel die erste Fremdsprache am Ende der 9. Klasse mit einer externen Sprachkundigenprüfung beendet. Außerdem wird in der ersten und dritten Fremdsprache ein Sachfach bilingual unterrichtet.
- Im **Ganztags- und Freizeitangebot** sowie in dem auf Salzmanns Ideen beruhenden **Internatskonzept** wird die ganzheitliche Erziehung und Ausbildung in den Mittelpunkt gestellt.

Auf diesen ersten Schritten konnten wir auf keine Erfahrungen zurückgreifen. Um so wichtiger war hierbei nicht nur die verlässliche Arbeit der Verantwortlichen im Dienstaufsichtsbereich des Kultusministeriums und des Landkreises, sondern die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Elternschaft. Auf dieses Vertrauen mussten wir im ersten Jahr unseres Bestehens sehr häufig zurückgreifen und sind insbesondere den Eltern für dieses entgegengebrachte Vertrauen dankbar.

Das erste Jahrbuch hätte nicht entstehen können, wenn nicht interessierte Schülerinnen und Schüler engagierte Pädagogen bei der Erarbeitung dieses Jahrbuches maßgeblich unterstützt und ebenso Eltern mit ihren Beiträgen ihre aktive Mitarbeit bei der Entwicklung des Schullebens dokumentiert hätten.

All denen gilt Dank für die Herausgabe des ersten und damit auch historischen Jahrbuches unserer jungen Einrichtung. Zu danken ist aber auch allen Freunden, aktiven Förderern sowie den Sponsoren für ihre uneigennützig Unterstützung und Verbundenheit mit unserer Einrichtung.

Bleibt im Rückblick auf die ersten Schritte unserer jungen Entwicklung zu hoffen, dass sich weiterhin alle an der Erziehung und Bildung unserer Schüler Beteiligten gemeinsam an der Umsetzung unserer konzeptionellen Ideen mit gleicher Kraft und Kreativität engagieren, damit die eingeschlagene Entwicklung auch mit Recht als eine Renaissance der Ideale Salzmanns verbunden mit der Förderung sprachbegabter Schülerinnen und Schüler in die Geschichte dieser Schule eingehen wird.

Dirk Schmidt
Schulleiter

Die Gründungsfeier

Gründungs- und Aufnahmefeier des Staatlichen Spezialgymnasiums für Sprachen Schnepfenthal

**am Sonntag, dem 12. August 2001, um 15.00 Uhr
in der Stadtkirche Waltershausen**

PROGRAMM

Chor: Seid begrüßt ...aus der „Chorfantasie“ – L. v. Beethoven

Begrüßung durch den Schulleiter Herrn Dirk Schmidt

Festansprache des Thüringer Kultusministers Herrn Dr. Michael Krapp

Streichergruppe: Instrumentalstück – Intrada aus Suite von Johann Pezel

Grußwort des Landrates des Landkreises Gotha Herrn Dr. Siegfried Liebezeit,

Streichergruppe: Instrumentalstück – Ballo aus Suite von Johann Pezel

Weitere Grußworte

Streichergruppe: Instrumentalstück – „Pausenstück“ von J. Valentin Rathgeber

Aufnahme der Schüler

Chor: Sound the trumpet – Henry Purcell

Chor: Jazminy rosa – anonym aus Spanien

Chor: Carne oci – Volkslied aus Tschechien

Chor: Wenn jeder eine Blume pflanzte – Jürgen Golle

Chor: Kinderhymne – Hanns Eisler

Mitwirkende: Gothaer Kinderchor, Leitung Jugendchorleiter Klaus Hähnel
Streicherguppe der Musikschule „Louis Spohr“ Gotha (Außenstelle
Salzmannschule), Leitung Frau Bärbel Neubert

Im Anschluss:

Empfang für die geladenen Gäste im historischen Rathaus Waltershausen

Einzug in das Internat mit anschließendem Grillabend im Klosterpark Reinhardsbrunn
für die Schüler, Eltern und Lehrer

Die Begrüßungsrede des Schulleiters Herrn Dirk Schmidt

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir können mit Recht von einem historischen Einschnitt sprechen, weil erstmals in Thüringen ja wohl auch in Deutschland, eine Schule gegründet wird, in der Ihr Euch, liebe Schüler, entschlossen habt neben Englisch, auch eine außereuropäische Sprache, wie z.B. Chinesisch, Japanisch oder Arabisch und noch zwei weitere Fremdsprachen zu erlernen, sondern auch, weil hier in Schnepfenthal eine Schule entsteht, wo schon 1784 Christian Gotthilf Salzmann seine Erziehungsanstalt gründete. Von hier aus gingen geistige, pädagogische und naturkundliche Neuerungen in die Geschichte der deutschen und europäischen Kultur und Wissenschaft ein. Es versteht sich von selbst, dass sich daraus auch die Verpflichtung ergibt, an die Traditionen einer ganzheitlichen Erziehung und Ausbildung anzuknüpfen.

Somit, liebe Kolleginnen und Kollegen,

stehen vor uns neue interessante Aufgaben, die modernen Unterrichtsmethoden einer von Medien bestimmten Zeit, in der die Ferne so leicht in die Nähe zu rücken ist, mit aktiver Traditionspflege zu verbinden. So schrieb auch schon Salzmann in einem Brief an Kampe zur Schulgründung: "An Quellen fehlt es mir nicht, aus welchen ich den nötigen Aufwand schöpfen kann". Klingt das nicht spannend, liebe Kolleginnen und Kollegen? Lassen Sie sich anstecken von meiner persönlichen Euphorie, um diese anspruchsvollen Vorhaben unserer pädagogischen Arbeit gemeinsam zu bewältigen!

Die Hauptpersonen am heutigen Tag jedoch seid Ihr, liebe Schülerinnen und Schüler, denn Ihr habt bereits von 62 Bewerbern die erste Hürde eines Aufnahmeverfahrens genommen. Weitere Hürden gilt es nun zu überspringen. Von Euren Eltern und Geschwistern während der Woche getrennt, bekommt der eine oder andere ganz sicher auch mal Heimweh. Ihr müsst mit neuen Lehrern, Erziehern und Schülern lernen und in Gebäuden leben, die Euch zunächst fremd sind. Aber auch diese Probleme werden wir gemeinsam bewältigen. Freuen könnt Ihr Euch wie wir auf einen Neubau mit großflächig verglasten Räumen für die musischen und naturwissenschaftlichen Fächer. Auch die Renovierung des historischen Hauptgebäudes werdet Ihr nach gegenwärtigem Planungsstand während Eurer Schulzeit erleben. Neugierig solltet Ihr auch sein auf einen Unterricht, bei dem natürlich die Fremdsprachen im Vordergrund stehen werden; denn Sprachen sind heute und für uns in Deutschland mehr denn je eine der wichtigsten geistigen Ressourcen, aus der Ihr nicht genug schöpfen könnt. Ihr werdet erleben, dass eine fremde Sprache auch der Schlüssel für den Zugang einer fremden Kultur ist. Um eine fremde Sprache zu erlernen, müsst Ihr zunächst in sie hineinhorchen, damit Ihr Euch langsam auf ihrem Terrain zurechtfindet, um schließlich die Landschaft und die Häuser kennenzulernen, in denen sie gesprochen und gelebt wird. Erwartungsvoll seid Ihr sicher auch auf das Ganztags- und Freizeitangebot, in dem Ihr sowohl von Euren Lehrern als auch von Euren Erziehern betreut werdet. Hier könnt Ihr Euren künstlerischen Neigungen beim Zeichnen, Modellieren und Fotografieren oder Euren handwerklichen Interessen, zum Beispiel in der Fahrradwerkstatt, vielleicht aber auch Euren sportlichen Begabungen nachgehen. Lasst also auch Ihr Euch anstecken von der Freude, der Neugier und den Erwartungen auf die neue, auf unsere Schule. Ich wünsche Euch nicht nur Erfolg sondern auch Spaß in dieser Schule, damit sie nicht nur Lernstätte, sondern auch Heimstätte für Euch wird.

Werte Damen und Herren,

gestatten Sie mir an dieser Stelle, mich bei den Personen zu bedanken, ohne dessen Hilfe es diesen historischen Einschnitt nicht geben würde. Dieser Dank gilt sowohl dem Initiator dieser Schule, dem Kultusminister Herrn Dr. Krapp, aber auch dem Ideenspender und Ratgeber, dem Amtsleiter Herrn Fuhlbrügge.

Werte Frau Uhmann, werter Herr Jarosch und werter Herr Seiring! Hätten Sie uns in den vergangenen Wochen nicht mit großem Engagement und Zeitaufwand unterstützt, könnten wir den morgigen Schritt, den Unterricht in kleinen Lerngruppen aufzunehmen, nicht gehen.

Werter Herr Pfarrer Scriba, werter Herr Brychcy!

Ohne Ihre spontane Unterstützung in Vorbereitung auf die heutige Feierstunde könnten wir diese Festveranstaltung nicht in diesem prächtigen Raum und den anschließenden Empfang im historischen Rathaus durchführen.

Werte Gäste, Eltern, Kollegen und liebe Schüler,

bei allem bisher Erreichten gilt es nun für die vor uns stehenden Wochen und Monate noch einige Aufgabenfelder zu bearbeiten. Dazu gehören nicht nur die Organisation des Zusammenlebens zweier Schulen, wenn auch zeitlich, so doch nicht räumlich begrenzt, der sukzessive Aufbau eines Medienzentrums, die Entwicklung und Gestaltung eines wissenschaftlich zu begleitenden und auf Salzmanns Gedanken beruhenden Internatskonzeptes, sondern auch der weitere Aufbau des Kollegiums, insbesondere um das Angebot an außereuropäischen Fremdsprachen abdecken zu können.

Ich weiß, dass mit gleicher Anstrengung der letzten Wochen diese Aufgaben, wenn auch nur im Fokus aller Interessen, zu lösen sind.

Die Festrede des Thüringer Kultusministers Herrn Dr. Michael Krapp

Die heutige Eröffnung des staatlichen Spezialgymnasiums für Sprachen ist eine historische Stunde für die traditionsreiche Salzmannschule in Schnepfenthal.

Als Ehren-Salzmann seit 1994 ist es mir eine besondere Freude, zusammen mit Ihnen heute die ersten Schülerinnen und Schüler dieses neuen Kapitels der langen Geschichte dieser Schule feierlich aufnehmen zu können. Als ich im Oktober 1999 mein Amt als Thüringer Kultusminister antrat, war die Idee zu einem Sprachgymnasium noch nicht geboren. Es lag aber auf der Hand, im Rahmen der Vorbereitung des Europäischen Jahres der Fremdsprachen 2001 und auf der Basis der guten Thüringer Erfahrungen mit Begabtenförderung insbesondere durch Spezialgymnasien, ein solches Projekt im Sinne von "Kontinuität und Innovation" anzupacken. Ich bin dankbar, dass sich engagierte Förderer und Mitstreiter fanden, angefangen, vom Ministerpräsidenten Dr. Vogel über Finanzminister Trautvetter bis hin zu den Mitgliedern des Thüringer Landtages, die mit dem Haushaltsgesetz 2001/2002 die finanziellen Voraussetzungen schafften. Danach konnten wir an die Suche eines Partners gehen, denn wir wollten ganz bewusst durch eine kommunale Schulträgerschaft dieses staatliche Spezialgymnasium auch stark in einer Thüringer Region verankern. Ich bin all den kommunalen Gebietskörperschaften, die sich um die Trägerschaft dieses Spezialgymnasiums beworben haben, sehr dankbar. Sie alle hatten gute Argumente und Bedingungen anzubieten. Das zweifellos beste Angebot hat der Landkreis Gotha mit der Salzmannschule Schnepfenthal vorgelegt. Ich bin mir sicher, dass auf Grundlage der getroffenen Vereinbarungen zwischen dem Thüringer Kultusministerium und dem Landkreis Gotha dieser traditionsreiche Standort Thüringer Reformpädagogik wieder weit über die Grenzen der Region hinaus

Bedeutung erlangen wird. Das heutige Ergebnis ordnet sich deshalb auch terminlich gut in diese Traditionslinie ein, da wir bald - am 31. Oktober 2001 - des 190. Todestages von Christian Gotthilf Salzmann gedenken werden.

Die Einweihung dieses bundesweit ersten Spezialgymnasiums für Sprachen in Thüringen ist ein Höhepunkt im laufenden Europäischen Jahr der Fremdsprachen. Dieses von der Europäischen Union und dem Europarat ausgerufenen Jahr hat aber auch die anderen Thüringer Schulen sprachlich besonders aktiviert. So haben sich Thüringer Schulen am 6. Februar 2001 an der Auftaktveranstaltung in Berlin beteiligt. Im Mai hatten wir die "Europäische Woche zum lebensbegleitenden Sprachenlernen". Thüringer Schulen werden zum Europäischen Sprachentag Ende September am großen Sprachenfest in Saalfeld teilnehmen. Und zum Thüringentag wird es zahlreiche Aktivitäten zum Thema "Sprachen" geben, woran sich Kinder verschiedener Nationen beteiligen. Es gibt in Thüringen ca. 150 schulische Projekte zum Sprachenjahr. Die Broschüre "Sprachen öffnen Türen" gibt darüber Auskunft. Eine weitere Publikation zu "Fremdsprachenlernen in Thüringen" wird vorbereitet. Im Rahmen des Europäischen Sprachenjahres hat Thüringen ein "Europäisches Portfolio der Sprachen" - eine Art Sprachenpass - entwickelt. Es ist auf die Thüringer Lehrpläne abgestimmt und wurde erfolgreich erprobt. Zur Zeit erfolgt die Akkreditierung beim Europarat. Eine Einführung in allen Thüringer Schulen bereiten wir vor. Mit dem jetzt begonnenen Schuljahr 2001/2002 führen wir in der Klassenstufe 3 der Grundschulen das obligatorische Fach "Fremdsprachenunterricht" ein. Das darauf aufbauende Fremdsprachenkonzept für die gesamte Schulzeit ist in Erarbeitung. Im Laufe seiner Schulzeit und der beruflichen Erstausbildung wird sich jeder Thüringer Schüler mit mindestens zwei modernen Fremdsprachen beschäftigen. Schließlich findet am 27. Oktober am ThILLM der Fremdsprachentag statt.

Das alles ist eine Fülle von Maßnahmen, die den Fremdsprachenunterricht und damit die Weltoffenheit Thüringens entscheidend voranbringen. Dabei wird nicht nur der Blick nach außen geöffnet, denn so schrieb schon Goethe: "Dies ist ein ganz eigener Spiegel, wenn man sich in einer fremden Sprache wieder erblickt." In einer zusammenwachsenden Welt wird die Fähigkeit, mit Sprachen umzugehen, immer wichtiger. Die Globalisierung - und, als ihr Treibsatz: das Internet - rücken die Teile unserer Welt immer näher zueinander. Ganze Regionen, die sich früher in Kleinstaaterei oder Nationalstaaten zersplitterten und regelmäßig übereinander herfielen, schließen sich nun, freiwillig, zu Handelsblöcken zusammen. Die Europäische Union umfasst mittlerweile 376 Millionen Menschen. Europa wird für seine Bürger immer konkreter, immer greifbarer, weil es sie immer unmittelbarer betrifft. In 141 Tagen werden die Bürgerinnen und Bürger in 12 europäischen Ländern eine einheitliche Währung in ihren Portemonnaies haben. Wir reisen frei in Europa, vom Nordkap bis Gibraltar.

Europa ist aber auch und vor allem eine Region mit großen kulturellen Dimensionen. Das vielfältige Erbe aus Religionen, Künsten, Philosophie und Wissenschaften vom Altertum bis zur Neuzeit erschließt sich uns Europäern selbst nur über europäische Sprachenkompetenz. Darüber hinaus ist weltweite Sprachkompetenz notwendig, um unsere europäische Identität in den globalen Dialog der Kulturen angemessen einbringen zu können. Auf diese moderne Sprachkompetenz nach innen und nach außen orientiert das Fremdsprachenkonzept des Sprachengymnasiums hier an der Salzmannschule in Schnepfenthal. Ab morgen wird in Klasse 5 danach gearbeitet. Der Dank gilt allen in

[* Abb. 01]

*Kultusminister Dr. Krapp, Landrat Dr. Liebezeit und
Schulleiter D. Schmidt während des Gründungsaktes*

und außerhalb des Thüringer Kultusministeriums, die dieses Konzept entwickelt haben, meine guten Wünsche gelten denen, die dieses Konzept umsetzen, ausformen und weiterentwickeln werden.

Dabei wird der "genius loci" von Schnepfenthal sicher helfen. In dem 1784 von dem Reformpädagogen Christian Gotthilf Salzmann (1744 - 1811) gegründeten Philanthropin unterrichteten die Lehrer bereits damals in französischer Sprache. Auch der bekannte Pädagoge Johann Christoph Friedrich GutsMuths wirkte an dieser Schule. Das Thüringer Kultusministerium und seine nachgeordneten Behörden werden die Traditionspflege im Sinne dieser Reformpädagogen unterstützen. Das gilt etwa für Salzmanns ganzheitlichen Ansatz, es gilt für seine Naturverbundenheit

und seinen Respekt vor den Kindern. "Ich habe keine Zöglinge", so schrieb Salzmann einmal, "dieses Wort habe ich immer verabscheut; Schüler habe ich." Für Salzmann und GutsMuths waren eine umfassende Erziehung nicht nur intellektuell-kognitive Schulung, sondern sie bestand auch in Leibes- und Handfertigungsübungen, in moralischer, emotionaler und ästhetischer Orientierung. Nicht zufällig befindet sich der erste deutsche Turn- und Sportplatz hier in Schnepfenthal. Für beide war klar, dass Erziehung nicht nur Vermittlung von Buchwissen ist, sondern auch und vor allem charakterliche Erziehung.

Abschließend möchte ich die Bitte und Hoffnung äußern, dass die erwartungsvoll vor mir sitzenden neuen "Salzmanier" wohlwollend in die Reihen der alten Salzmanier aufgenommen werden. Das Gleiche erbitte ich von den Bürgerinnen und Bürgern dieser Region, deren bildungspolitische Bedeutung in Thüringen und Deutschland wachsen und gedeihen möge.

Das Grußwort des Landrates Herrn Dr. Siegfried Liebezeit

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie ganz herzlich zur Gründungs- und Aufnahmefeier des
Spezialgymnasiums für Sprachen in der barocken Stadtkirche zu Waltershausen und

heiße Sie herzlich willkommen. Unsere heutige Zusammenkunft ist in meinen Augen ein sehr erfreulicher und historischer Augenblick, handelt es sich doch um die Geburt einer neuen Schule an einem der traditionsreichsten Standorte in Deutschland.

Denke ich an die zahlreichen Diskussionen und Beratungen im vergangenen Jahr im Ringen um das neue Schulprojekt, so muss man sagen, es gab doch eine Reihe von Zweiflern bei diesem Vorhaben. Letztendlich konnte schließlich in doch relativ kurzer Zeit durch kontinuierliche Abstimmung und in enger Zusammenarbeit des Thüringer Kultusministeriums, des Staatlichen Schulamtes, des Gründungsbeauftragten und jetzigen beauftragten Schulleiters Herrn Dirk Schmidt, den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen meines Schulverwaltungsamtes sowie Eltern, Lehrern und Schülern eine gemeinsame Lösung erarbeitet werden, die schließlich im Rahmen eines demokratischen Prozesses vom Kreistag Gotha bestätigt wurde. möchte mich für die überaus konstruktive Zusammenarbeit heute nochmals bei allen Beteiligten dafür herzlich bedanken. Mein Dank glit in diesem Zusammenhang auch dem Verein NALIT e.V. im Stift Reihardsbrunn und insbesondere dem Geschäftsführer Herrn Pfarrer Christfried Boelter, der die Trägerschaft des Internates für zunächst ein Jahr übernommen hat.

Gleichzeitig mit dem Bekenntnis zum Staatlichen Spezialgymnasium für Sprachen in Schnepfenthal haben sich die Kreistagsmitglieder auch zu einer umfassenden Sanierung des traditionsreichen Gebäudes in den nächsten Jahren in Höhe von rund 29 Millionen DM positioniert. Das heißt, liebe Schüler, Eltern, lehrer und Erzieher, die materiellen Bedingungen, wie Sie sie heute in Schnepfenthal vorfinden, werden sich in den nächsten Jahren sichtbar verbessern, so dass in weniger als 10 Jahren auch die letzten Zweifler von der Richtigkeit der Entscheidung überzeugt sein werden.

Von der im Jahre 1784 in Schnepfenthal von Christian Gotthilf Salzmann gegründeten Erziehungsanstalt gingen von jeher bahnbrechende Impulse für die Entwicklung einer aufgeklärten Pädagogik in Deutschland und Europa aus. GutsMuths, der ebenfalls Ende des 18. Jahrhunderts als Lehrer für Geographie und Geschichte hier tätig war, verfasste darüber hinaus 1794 das erste Turnunterrichtsbuch. Parallel dazu legte GutsMuths in Schnepfenthal den ersten Gymnastikplatz in Deutschland an, auf dem heute noch die historischen Sportgeräte zu besichtigen sind. Was aber vor allem das Besondere in der Schnepfenthaler Schule ausmacht, ist das einzigartige Lehrer-Schüler-Verhältnis, das es gilt auch weiterhin zu pflegen.

Täglich hören oder lesen wir von der zunehmenden Globalisierung der Wirtschaft. In diesem Prizess kommt es vor allem auch darauf an, dass man als Voraussetzung für gute gesellschaftliche Verbindungen die Sprache sowie die Sitten und Gebräuche anderer Länder beherrscht. Um die Schülerinnen und Schüler, die hier in Schnepfenthal ihre schulische Laufbahn absolvieren, wird sich in einigen Jahren sowohl die Wirtschaft als auch die Politik reißen. Auch wenn, gemäß eines deutschen Sprichwortes, aller Anfang schwer ist, wird die hohe Nachfrage an Sprachexperten aus Schnepfenthal in einigen Jahren die Richtigkeit dieser Entscheidung bestätigen.

Das neue Spezialgymnasium in Schnepfenthal macht unsere Thüringer Schullandschaft um eine Besonderheit reicher. Vor allem aber wünsche ich mir, dass die Schule durch die Leistungen ihrer Schüler, Lehrer und Erzieher eine Ausstrahlung erreicht, die den gesamten Landkreis Gotha weit über Grenzen Thüringens hinaus bekannt macht.

Ihr, liebe Mädchen und Jungen, habt im Frühjahr dieses Jahres erstmalig ein eigens für diese Schule konzipiertes anspruchsvolles Aufnahmeverfahren erfolgreich absolviert. Ich möchte Euch dazu nochmals meine herzlichen Glückwünsche übermitteln. Nunmehr kommt es darauf an, dass Ihr gemeinsam mit Euren Lehrern und Erziehern sowie mit Unterstützung Eurer Eltern das Beste aus dieser Chance macht.

Mögen in den nächsten Jahren am Spezialgymnasium für Sprachen in Schnepfenthal weltoffene, tolerante und gut gebildete junge Menschen heranwachsen, die in der Lage sind, ihre Frau bzw. ihren Mann sowohl in Familie, Gesellschaft und Staat zu stehen, und die sich im Geiste des Humanismus, für Völkerverständigung sowie für ihre Mitmenschen einsetzen. Für alle Pädagogen ist es, um diesem Ausspruch gerecht zu werden, neben fachlicher Kompetenz getreu nach Christian Gotthilf Salzmann wohl das Wichtigste „den Kindern Lust zum Lernen beizubringen“.

Ich wünsche allen Schülern, Lehrern und Erziehern und natürlich auch den Eltern einen guten Start und alles Gute und eine schöne und erfolgreiche Zeit im Staatlichen Spezialgymnasium für Sprachen Schnepfenthal.

[* Abb: 02]

Der erste Schuljahrgang

Ein Tag voller Abenteuer

Am 12. August 2001 feierten wir Schüler mit unseren Lehrern, unseren Eltern und Verwandten die Gründungsfeier des Staatlichen Spezialgymnasiums für Sprachen Schnepfenthal/Walthershausen und den Einzug ins Internat. Es kamen auch geladene Gäste, wie z.B. der Kultusminister Herr Dr. Krapp, der Landrat von Gotha, Herr Dr. Liebezeit, Vertreter vom Schulamt, örtliche Politiker und Vertreter von Wirtschaft und Banken.

Um 15.00 Uhr ging es los. Wir waren ganz schön aufgeregt. Alle trafen sich vor der Stadtkirche Waltherhausen. Die Gründungsfeier begann mit einem feierlichen Einzug von uns Schülern. Als wir alle auf den Kirchenbänken saßen, wurden von Herrn Dr. Krapp, Herrn Dr. Liebezeit und von anderen die Festreden gehalten. Das fanden wir manchmal ziemlich langweilig. Aber dann endlich war die Aufnahme. Auf diesen Teil freuten sich alle am meisten. Alle Kinder wurden in Vierergruppen aufgerufen. Aber auch Erwachsene vergassen mal etwas und in dem Falle war ich es. Denn ich wurde erst aufgerufen, als meine Eltern den Lehrern mitteilten, dass ihre Tochter vergessen wurde aufzurufen.

Natürlich bekam ich dann auch noch ein rotes T-Shirt, ein Abzeichen und eine Urkunde, wie die anderen Schüler. Nach der Verteilung trat der Gothaer Kinderchor auf unter der Leitung von Herrn Hähnel. Gegen 16.30 ging die Feier in der Stadtkirche zu Ende und die Eltern fuhren mit ihren Kindern ins Internat Klosterpark Reinhardsbrunn. Dort stärkten sich alle mit einem Stückchen Kuchen und einem Tässchen Kaffee. Das erstmals stattfindende Bäumepflanzen bereitete allen großen Spaß und jeder beteiligte sich. Um die Internatsschlüssel zu bekommen, absolvierten wir einen Stationsbetrieb. Nach alledem bekamen wir Zuckertüten, in denen die Schlüssel versteckt waren. Nun endlich lernten wir unsere Zimmernachbarn kennen. Alle Eltern halfen ihren Kindern noch beim Auspacken, bevor der Grillabend begann. Das Essen schmeckte sehr lecker, doch leider mussten Mama und Papa bald gehen. Jetzt waren wir allein, aber zum Quatschen waren ja noch die Zimmernachbarn da. Na und am Abend schliefen wir gut ein.

Julia Kummer

Das Schuljahr 2001/02: Alltag und Höhepunkte

Das erste Schuljahr – ein Rückblick aus Elternsicht

Voller Erwartungen sahen nicht nur unsere Kinder dem 12. August 2000 entgegen. Auch wir Eltern waren sehr gespannt. Uns war wohl bewusst, dass dieser Tag einen neuen Lebensabschnitt unserer Sprösslinge einleiten wird, welcher das zukünftige Familienleben stark beeinflussen sollte. Hätte mich ein Jahr zuvor jemand gefragt, ob ich mein Kind an einer Schule fern von daheim lernen lassen würde, ich hätte mit einem kategorischen "NEIN" geantwortet. Eine Woche vor den Winterferien erfuhren wir durch eine Broschüre von der Gründung des Spezialgymnasiums für Sprachen in Schnepfenthal für das Schuljahr 2000 / 01. Eine tolle Sache!

Ab Klasse 5 sollten dort sprachbegabte Schüler innerhalb der nächsten acht Jahre mindestens vier völlig verschiedene Sprachen erlernen. Ein Ganztagsangebot beinhaltete ein Spracherwerbskonzept,

- "... dass die Kinder und Jugendlichen die sprachliche Situation möglichst authentisch erleben können."

- "... dass die Kinder und Jugendlichen ... auch nach dem Unterricht die Gelegenheit haben, ihre Sprachkompetenz aufzubauen."

- "Damit dies gelingt, sollen Lehrer und Erzieher, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, zur Verfügung stehen!"

Dieses Konzept überzeugte!

Nach zahlreichen Familiengesprächen, der Bewerbung und Aufnahmeprüfung wurde es am 12. August 2000 ernst. Die feierliche Gründungsfeier des Spezialgymnasiums für Sprachen und die Aufnahme ins Internat standen bevor. Gemischte Gefühle durchwanderten unsere Körper. Einerseits waren wir schon mächtig stolz auf unsere Kinder, mit welchem Selbstbewusstsein sie den zukünftigen Weg bestreiten wollten, andererseits wussten wir, dass wir ab jetzt nur noch an den Wochenenden und in den Ferien die Entwicklung unserer Kinder unterstützen können. Fragen über Fragen durchströmten unsere Köpfe:

Werden unsere Kinder den hohen Erwartungen gewachsen sein?

Werden sie im Internat auch ohne uns zurecht kommen?

Was passiert, wenn die Kinder Heimweh haben oder krank werden?

Wie wird bei schulischen und außerschulischen Problemen geholfen?

Kann man 10jährige in ein Internat geben?

Reicht das kurze Wochenende, um miteinander zu reden, Freunde und Bekannte zu treffen, gemeinsam etwas zu unternehmen?

Können unsere Kinder ihr junges Leben ohne die unmittelbare Nähe der Eltern meistern und können wir unsere Kinder loslassen? ...

Von der Waltershausener Schlosskirche, wo die Gründungsfeier stattfand, fuhren wir nach Reinhardsbrunn ins Internat am Klosterpark. Dort erwarteten uns Erzieher und Lehrer mit Kaffee und Kuchen und einem kleinen Programm. Bei einem spielerischen Stationsablauf lernten unsere Kinder das Gelände des Internats kennen. An einer Station erhielten sie als Belohnung eine kleine Zuckertüte: Was war da wohl drin? Neugierig wurden diese geöffnet: Zimmerschlüssel!

Doch bis zum Einzug in die Zimmer ließ man die Kinder noch warten. Von den einzelnen Stationen wurden Puzzleteile zur Bühne mitgebracht, die ein Bild ergaben. Während dieses Bild entstand, nahm Herr Bölter, der Vereinsvorsitzende des NALIT e.V. (Träger des Internats), die Gitarre zur Hand und sang mit allen das Lied:

Komm, bau ein Haus, das uns beschützt.

Pflanz einen Baum, der Schatten wirft.

Und beschreibe den Himmel, der uns blüht.

Passend zu diesem Lied entstand nach und nach das Bild.

Nun pflanzte jede der drei Klassen symbolisch für einen neuen Anfang ein kleines Obstbäumchen. Spätsommerliches Wetter rundete die Feierlichkeit ab. Doch nun konnten Schüler und Eltern es nicht mehr länger erwarten. Endlich gab es den Startschuss zum Einzug in die Zimmer.

Nun ist bereits das erste Schuljahr überstanden und unsere Kinder lebten sich hervorragend ein. Viele Fragen haben eine Antwort gefunden. Was am Anfang für die Kinder wie Ferienlager und Abenteuer erschien, erwies sich nach wenigen Wochen doch als eine echte Herausforderung. Natürlich plagten sich die Kinder mit Heimweh herum und man stritt sich auch einmal untereinander. Aber gemeinsam mit Lehrern, Erziehern und Eltern meisterten sie das erste Jahr fern von zu Hause fabelhaft.

Der Tagesablauf ist an feste Zeiten gebunden und für Hobbys bleibt wenig Zeit. Da heißt es den Tag gut einzuteilen. Denn neben der Schule, muss man natürlich auch noch den behandelten Unterrichtsstoff vor- und nachbereiten. Dazu dient im Internat eine Stunde Studierzeit. Nicht allen Kindern fiel es leicht, sich in der Studierzeit auf das Wesentliche zu konzentrieren. Schließlich war man es ja durch die Grundschule gewöhnt, seine festen Hausaufgaben zu erledigen. Nun sollte jeder selbständig entscheiden, was zu lernen ist. Kinder und auch Erzieher mussten sich an diese Situation erst gewöhnen. Nun gibt es Studierzimmer, in denen die Schüler ihre Aufgaben erledigen können. Lehrer und Erzieher sind in diesen Räumen zur Unterstützung eingeteilt. Kinder, die lieber allein lernen, können dies auf ihren Zimmern tun. Den Internatsablauf bestimmen die Kinder mit. Wünsche über Freizeitangebote werden berücksichtigt, sofern dies möglich ist. Die Mahlzeiten nehmen die Kinder gemeinsam ein. Das freundliche Küchenpersonal gibt sich jegliche Mühe, eine abwechslungsreiche und gesunde Ernährung zu gewährleisten. So stehen verschiedene Brotsorten, Salate und Wurstsorten auf dem Tisch. Das Büfett wird immer liebevoll gedeckt.

Natürlich werden auch die Geburtstage feierlich begangen. Die Kinder gestalten ihre Feiern selbst aus. Dazu haben sie die Möglichkeit, gemeinsam mit den Erziehern und dem Küchenpersonal, eine leckere Speise, wie Pizza oder Toasts, zuzubereiten. In einem separaten Raum feiern die Geburtstagskinder mit ihren Gästen.

Die Kinder fühlen sich wohl im Internat und wollen die Gemeinschaft nicht mehr missen. Die nächsten Jahre wollen sie hier leben, lernen und Spaß haben. Sicherlich wird es hier und da immer wieder mal Schwierigkeiten und Probleme geben, doch diese sind in Gesprächen und in konstruktiver Zusammenarbeit der Erzieher, Lehrer, Eltern und Kinder zu überwinden.

Bald werden neue Schüler kommen. Unsere Kinder zählen dann zu den Großen und werden den "Neulingen" durch ihre Erfahrungen bei der Eingewöhnung helfen.

Frau Raupach und Frau Kummer

Der Fremdsprachenunterricht

Englisch intensiv

Am Sprachgymnasium ist im Augenblick die erste Fremdsprache Englisch.

Ja aber, könnte man einwenden, das gibt es ja an jedem Gymnasium in Thüringen, so speziell kann das ja wohl nicht sein. Das allerdings ist ein kleiner Irrtum. Englisch in Schnepfenthal heißt: Englisch intensiv.

Zunächst muss man sagen, dass wir am Spezialgymnasium sehr kleine Klassen haben; im Moment maximal 16 Schüler. Im Fremdsprachenunterricht sind diese nochmals geteilt. In der Klassenstufe 5 unterrichten wir 7 Wochenstunden Englisch und das beides auf der Grundlage eines schulinternen Sprachkonzeptes und schulinterner Lehrpläne bedeutet eine sehr intensive und progressive Fremdsprachenausbildung. Unterstützt werden wir dabei von muttersprachlichen Fremdsprachenassistenten Michele kam aus Schottland und im nächsten Jahr werden wir mit Janice aus den USA arbeiten.

So konnten wir vergleichsweise zu anderen Gymnasien am Ende der Klasse 5 bereits das Niveau der Klassenstufe 6 erreichen. Zum besseren Verständnis, wir haben also mit zwei Lehrbüchern in einem Jahr gearbeitet. Zusätzlich widmeten wir uns einem Ganzwerk, *The Adventures of Larry Lemming* von Alan Cartmell, und besuchten zwei englisch-sprachige Theaterstücke. Schon nach kurzer Zeit war die Unterrichtssprache ausschließlich Englisch. Und, dass Englisch unseren Schülern trotz des Leistungsdrucks auch noch Spaß macht, zeigten die Ergebnisse der ersten beiden Sprachfeste. Auch Besucher unseres Unterrichts zeigen sich immer wieder überrascht, erstaunt und sind des Lobes voll über das bisher erreichte Niveau.

Kerstin Bitter

[* Anzeige Salzmannbuchhandlung]

Unsere Fremdsprachenassistentin

Erwartungsvoll richteten sich die Blicke der Schüler nach vorn zum Lehrertisch. Michelle sollte heute wieder unterrichten. Michelle Sneddon, die junge Studentin aus Schottland, war mindestens ebenso aufgeregt im September 2001. In einer ihrer ersten Stunden sollte sie das Thema *My Family* einführen. Gewissenhaft hatte sie sich vorbereitet. Nach freundlicher Begrüßung verkündete sie, dass sie etwas mitgebracht hätte, zog aus ihrer Tasche die Fotos ihrer Familie und zeigte sie. Und nun erklärte Michelle, wer das süße kleine Kind, wer die lächelnde Frau, wer das selbstbewußte junge Mädchen war und und und ..., dabei entwickelte sie an der Tafel ihren Stammbaum. Interessiert lauschten und schauten die Schüler. War es doch spannend eine richtige schottische Familie kennenzulernen. Nebenbei lernten sie die Bezeichnungen für die Familienmitglieder auf Englisch, hörten dass die englische Sprache ähnlich wie unsere deutsche Sprache verschiedene Klangfärbungen hat. So klingen beispielsweise die Worte der Muttersprachler auf unseren lehrwerkbegleitenden Kassetten manchmal etwas anders als die Worte Michelles, die aus Schottland und nicht aus London kommt.

Engagiert hatte Michelle alle ihre zwölf Wochenstunden vorbereitet, die sie als Sprachassistentin zu unterrichten hatte. Zusätzlich beteiligte sie sich bei der Mittagsfreizeit, bot Sprachspiele und nette angeregte Gespräche an. Zu Schülern und Lehrern konnte sie eine warme, direkte Beziehung aufbauen und ich bin sicher, sie wird uns wieder besuchen.

Marlene Bode

Learning English through theatre

Diese motivierende Unterrichtsform wurde von unseren Fünftklässlern begeistert angenommen. Nach nur dreimonatiger "Englischerfahrung" waren die Schüler gut in der Lage, eine Stunde lang der Aufführung des WHITE HORSE THEATRE, inzwischen zum weltgrößten professionellen pädagogischen Tourneetheater geworden, zu folgen. "Maid Marian" - ein Stück nach den traditionellen englischen Legenden von Robin Hood und seiner tapferen Freundin in modernen Kontext gestellt und auf interessante Weise verfremdet - war sehr unterhaltsam und strapazierte nicht zuletzt durch die Einbeziehung des Publikums die Lachmuskeln von Schülern und Lehrern. Die aktionsgeladene Handlung regte aber auch zum Nachdenken an, z.B. über Machtmissbrauch und konventionelle Geschlechterrollen.

Im Frühjahr 2002 erwartete die Schüler ein Theatererlebnis ganz anderer Art. 45 Minuten Englisch "non stop", ein hohes Maß an Konzentration und Aufmerksamkeit - kein Problem bei "Snow White" mit Rainer Anding vom SANDKORN - THEATER - BERLIN. Mit viel Humor, großem Spaß an der Fremdsprache und einer gelungenen Wechselbeziehung zwischen Bühne und Publikum "entstaubte" er das bekannte Grimmsche Märchen. Die Art und Weise wie die Geschichte erzählt wird, ist schon etwas Besonderes. Die böse Königin ist eine Kaffeekanne, die Zwerge sind sieben sehr lebendige Zipfelmützen - ein Schauspieler stellt alle handelnden Personen dar und spielt dazu noch gekonnt Maultrommel. Die Bühne ist offen, so dass R. Anding mit den Fantasien und Emotionen der Schüler spielen kann.

Englische Theateraufführungen wie diese, ihre Vor- und Nachbereitung stellen eine ideale Bereicherung des Unterrichts dar, verstärken sie nicht nur die Motivation zum Englisch lernen, sondern schaffen sie Erfolgserlebnisse und fördern somit das sprachliche Vertrauen der Schüler.

Christel Schneider

Mit Pfeil und Bogen

[* Abb. 04]

Das White Horse Theatre

Mit Turnschuhen und Lehrern im Gepäck erreichten wir die Turnhalle, leider etwas zu spät wegen dem Bus. Robin Hood war extra wegen uns und dem englischen Theaterstück nach Schnepfenthal gekommen! Seine Braut und seine Freunde hatte er gleich mitgebracht. Leider ist ihm auch der böse Sheriff of Nottingham gefolgt. Das Stück hieß übrigens „Maid Marian“! Maid Marian ist die Braut von Robin Hood, mit der er im Wald wohnt, so dass der Sheriff sie nicht findet. Leider können sie

deswegen nicht heiraten, das wäre zu auffällig! LEISE! Das Stück begann! Die Darsteller tanzten und sangen ein Lied, das klang ungefähr so:

In Sherwood Forest lives a man

his name is Robin Hood

He robs the rich to pay the poor

and always tries to do good.

Das gesamte Stück wurde natürlich in englischer Sprache aufgeführt.

Lisa Meisel

Unsere Sprachfeste

Weihnachten steht vor der Tür. Der erste Abschnitt wirklich aufregender, weil neuer und unbekannter, Zeit liegt nun bald hinter uns. Ein wenig Erholung haben wir uns sicher alle verdient.

Aber, was ist das?! Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien gibt es ein „Sprachfest“. Was soll das sein? – Ein Wettbewerb, heißt es. Oh nein, ich bin sowieso schon fix und fertig. Schließlich bin ich nur auf Probe aufgenommen an unserer Schule. Zum Aufnahmetest war ich noch nicht in Deutschland. Ich muss beweisen, was ich kann, sagte man mir. Egal, es muss wohl sein; der 20.12. ist da und pünktlich um 9.00 Uhr erscheinen alle Lehrer im Internat. Wir werden in Gruppen aufgeteilt und nachdem

Herr Schmidt uns alles Gute gewünscht hat, geht es auch schon los. Reading Comprehension, Listening Comprehension, Grammar und Spelling und ein Spanischtest. Dann endlich ist Mittag. Ein wenig ausruhen und erholen und dann ein Video anschauen über einen typischen englischen Weihnachtsbaum. Natürlich gibt's auch dazu einen kleinen Multiple Choice Test. Ja, und was jetzt kommt, ist ohne Zweifel der Höhepunkt. Zu einem bestimmten Thema müssen wir uns aus dem Stegreif eine kleine Szene ausdenken und sie den anderen vorführen. Wir haben nur eine halbe Stunde für die Vorbereitung, das ist nicht gerade eine lange Zeit. Natürlich ist hier nicht nur unser sprachliches Talent sondern auch das

[* Abb. 04a]

Die Siegerin Anne-Sophie Meresse

schauspielerische gefragt, und so geben wir uns große Mühe, aber wir haben auch jede Menge Spaß. Die Ergebnisse können sich sehen lassen. Eine Jury aus Lehrern und Erziehern bewertet unsere Auftritte und es fällt ihnen wirklich nicht leicht, einen Sieger zu ermitteln.

Bei Kakao und Weihnachtsgebäck soll der Tag ausklingen. Aber noch immer wissen wir nicht, wie wir beim Test abgeschnitten haben und ich bin soooo aufgeregt. Dann endlich – Herr Schmidt und Frau Bitter nehmen die Auswertung vor, Gruppenwertung, Einzelwertung ... und ... ich glaube es nicht ... mein Name ... ich bin die Siegerin. Mir fällt ein Felsbrocken vom Herzen. Es ist eines der schönsten Weihnachtsgeschenke für mich Herrn Schmidt sagen zu hören, dass ich jetzt mit diesem Sieg bewiesen habe, dass ich wirklich zum Sprachgymnasium gehöre. Endlich bin ich, wie die anderen auch, ein richtiger „Sprachi“.

Ja, so oder so ähnlich konnte eine Schülerin das erste Sprachfest tatsächlich erleben. Es war für uns alle eine gelungene Veranstaltung und so gingen wir an die Planung des zweiten Sprachfestes, dem ersten „Linguistic Open Day“. Richtig, „Open“, d.h. wir luden Delegationen aus den anderen Gymnasien des Kreises ein. Allerdings haben nur die KGS Gotha und die Friedrichrodaer den Mut gehabt, tatsächlich am Sprachfest teilzunehmen. Es war uns natürlich bewusst, dass wir das Niveau der Tests nicht an unseren Schülern festmachen konnten, so basierten alle Tests auf dem Niveau Klassenstufe 5:

- Reading und Listening Comprehension und Grammar und Spelling Test im Englischen
- Grammatik/Orthografie und Textverständnis und Textproduktion im Deutschen.

Der Bürgermeister der Stadt Waltershausen fungierte als Schirmherr unserer Veranstaltung und so eröffnete er unseren kleinen Wettstreit am Morgen.

Alle gaben sich sehr viel Mühe und versuchten ihr Bestes. Gegen Mittag waren die Schüler und auch die Lehrer so geschafft, dass wir alle eine Pause brauchten. Mittagessen und eine Mittagsfreizeit für die Schüler folgten. Erholt und ausgeruht kamen wir dann gegen 14.00 Uhr zum Höhepunkt unserer „Linguistic Open“. Alle drei Schulen arbeiteten seit Wochen an einer Präsentation eines kleinen Programmes zum Thema „A visit to the zoo“. Jetzt endlich war es so weit: Euer Auftritt, bitte! Gesang, Gedichte, Theater, Bilder – alles war dabei und die Ergebnisse konnten sich sehen lassen. So hielt es die Jury für gerecht, alle drei Schulen zu ehren. Eine weise Entscheidung. Die Einzel- und Gruppenauswertung zeigte jedoch eine deutliche Dominanz unserer Schüler. Natürlich waren wir darauf sehr stolz, aber es war uns auch ein wenig peinlich, alle Preise selbst zu bekommen. Also heißt die Aufgabe: Findet eine bessere Idee für das nächste Jahr! Und ich kann versprechen, wir sind schon eifrig auf der Suche danach.

Kerstin Bitter

Schnupperunterricht Spanisch

Was tun, wenn die Schule zu wenig Musiklehrer hat? Einfach eine Wochenstunde ausfallen lassen? Nicht am Sprachengymnasium. Wir ersetzen eine Wochenstunde Musik durch eine Stunde Schnupperunterricht Spanisch in allen fünften Klassen. Auf spielerische Art und Weise wurden die Schüler an die Spanische Sprache herangeführt

und lernten viel über Kultur und Lebensweise in den spanischsprachigen Ländern. Es wurde kein Lehrbuch verwendet. Die Schüler lernten einfache Gespräche zu führen, sich nach Namen, Alter, Herkunft und Tätigkeit einer Person zu erkundigen, nach der Uhrzeit oder nach dem Weg zu fragen, eine Bestellung im Restaurant aufzugeben oder Einkäufe zu tätigen. Kinderlieder und Reime gehörten ebenfalls zum Programm. Den Schülern und mir hat diese Stunde so viel Spaß bereitet, dass wir uns entschieden auch in Klasse 6 Spanisch fakultativ anzubieten. Die erworbenen Sprachkenntnisse wurden nicht nur im Spanienurlaub angewendet. Es besteht auch ein reger Briefwechsel zwischen unseren Schülern und Altersgenossen einer kubanischen Schule.

Susanne Bravo Roger

Die Mittagsfreizeit

Bestandteil des Ganztagskonzepts unseres Sprachgymnasiums ist die tägliche Mittagsfreizeit.

Von 12.30 Uhr bis 13.15 Uhr wählen die Schüler, nach einem wöchentlich wechselnden Plan, unter verschiedenen Aktivitäten aus. Betreut werden sie durch Lehrer unserer Schule. Die Schüler können sich sportlich betätigen. Spiele im Freien, Fußball, Volleyball oder Beachvolleyball sind beliebte Aktivitäten. Wer lieber basteln will, kann sich mit Enkaustik beschäftigen, einen Gegenstand in Serviettentechnik gestalten, etwas aus Salzteig anfertigen, Fensterbilder mit Windows Color herstellen, Karten basteln oder die japanische Papierfaltkunst Origami erlernen. Die Technik des Fotografierens kann man in einem Fotozirkel erlernen. Wer lieber malen möchte, kann dies im Zeichenzirkel tun. Auch Quiz und verschiedenen Sprachspiele, egal ob deutsch- oder englischsprachig, sind beliebte Aktivitäten. Pantomime oder Puppenspiel werden auch gerne von den Schülern angenommen. Unseren Gymnasiasten steht eine kleine Bibliothek zur Verfügung. Es können Bücher ausgeliehen werden und jede Woche findet eine Buchlesung statt. Wer möchte, kann in der Mittagsfreizeit Grundlagen der französischen Sprache erlernen. Auch das neue Computerkabinett wird rege genutzt. Hier steht den Schülern eine Auswahl an Lernsoftware zur Verfügung. Zu bestimmten Anlässen führen wir Projektwochen durch. In einer dem Hallowe'en gewidmeten Woche wurden im Englischunterricht Lieder und Gedichte gelernt und in der Mittagsfreizeit bereiteten die Schüler eine Hallowe'en-Party vor. Da wurden Masken gebastelt, essbare Geisterschlösser gezaubert und Kürbisse ausgehöhlt, deren Innenleben zu Marmelade verarbeitet wurde. Höhepunkt dieser Woche war dann die Feier, die allen sehr viel Spaß bereitet hat.

Gegenwärtig bereiten wir im Rahmen der Mittagsfreizeit einen Weihnachtsbasar vor. Wir fertigen Weihnachtsbaumanhänger aus Nudeln in Form eines Engels an, basteln Adventskränze und Gestecke. Der Erlös dieser Aktion wird unserem Patenkind in Bolivien zugute kommen.

Wer in der Mittagsfreizeit sich einfach nur ausruhen möchte, kann das natürlich auch tun. Für Ruhebedürftige steht ein Schlafraum zur Verfügung. Wer möchte, kann auch einfach nur zu einem Gesellschaftsspiel greifen. Jeder nach seinen Bedürfnissen, Hauptsache es wird genügend Kraft getankt für den nachfolgenden Unterricht.

Susanne Bravo-Roger

Klick-klick

In unserer Mittagsfreizeit gibt es ja sooo viele interessante Angebote und man weiß gar nicht, was man machen soll. Ich habe mir das alles mal durch den Kopf gehen lassen und ruckzuck kam ich zu der Entscheidung montags und freitags zu FOTOGRAFIE zu gehen. Im Moment lernen wir erst mal die Theorie, aber mit Herrn Schiering ist das gar nicht langweilig, denn er ist ein lustiger Mensch. Wir lernen, wie man mit vielen verschiedenen Kameras umgeht, d.h. vom Film einlegen bis zur Zeiteinstellung. Und wir üben auf alle möglichen Dinge im Klassenzimmer scharf stellen. In ungefähr zwei Wochen sind wir wahrscheinlich so weit, um hinaus ins Freie zu gehen und richtig zu fotografieren.

Lisa Meisel

[* Abb. 05]

Philipp Rösel: Nahaufnahmen



Der Baumsteiger

Der erste Schultag war ein besonderer Tag! Schon am Tag davor hatten wir festgestellt, dass nur sechs Jungen in unserer Schule waren.

Einer davon hieß Philipp. In unserer Schule ist es so, dass wir eine Mittagsfreizeit haben. Am ersten Tag wollten wir natürlich erst einmal die Gegend kennen lernen! Aber was war das! Vom Park aus hörte man laute Schreie: "Du sollst ein Junge sein?"

Ich wusste zwar nicht, von wem es kam, aber es klang ziemlich gemein! In der alten Linde raschelte etwas! Mit schnellem Schritt kam auch schon Herr Schmidt, unser Direktor. Nun wusste ich es, im Baum saß kein Vogel, kein Eichhörnchen, das war Philipp, der Baumsteiger. Wahrscheinlich war er auf den Baum gestiegen, weil er Mädchen genannt wurde! Er hatte

lange blonde Haare.

Herr Schmidt schickte ihn dann wieder runter und schimpfte ein wenig. Er wusste ja gar nicht, dass Philipp nur Angst hatte!

Ich denke, Philipp wird sich in nächster Zeit die Haare abschneiden lassen.

Lisa Meisel

Unser Puppenspiel

Es war einmal ... in der Mittagsfreizeit. Wir sprachen gerade über Märchen. Jeder wählte ein Märchen aus und schrieb die Hauptpersonen und mehrere wichtige Gegenstände und Tiere aus seinem Märchen an die Tafel. Nun wählte Frau Schaub mehrere Hauptfiguren und Gegenstände aus. Und was ist daraus geworden? Wir rührten einen Märchenbrei. Jetzt in der Mittagsfreizeit sind wir gerade dabei das Stück zu spielen. Es geht um Hänschen Lindenholz, der ein Krokodil für den König fangen muss. Wenn er die Aufgabe nicht löst, muss er bei Wasser und Brot im Hungerturm wohnen. Bei des Teufels Großmutter holt er sich Rat, denn ihr Sohn, der Luzifer hat in seinem Höllenteich ein Hauskrokodil. Das ist ein sehr schönes Stück und macht Spaß zu spielen.

Anne- Sophie Méresse

[* Abb: 05a]

Saskia Ritter: Wachstum, Photographie

[* Anzeige: Die Barmer]

Der Schreibmaschinenkurs

1, 2, 3, Fehler! Es ist eine harte Arbeit - das Schreibmaschinenschreiben-Lernen. Diese Computertastatur hat ihre Tücken. Das A ist da, das B wiederum ist dort - so ein verflixter Wirrwarr! Kann nicht alles so leicht sein wie das A B C ? Na ja, aber man kann es schließlich doch lernen! Und es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Doch damit wir alle mal Meister werden, hat sich Frau Körber bereit erklärt, uns das flinke Schreiben auf der Computertastatur zu lehren. Leider wollen das sehr viele lernen. So kann der Kurs nicht nur an einem Tag sein, denn so viele Computerplätze haben wir auch gar nicht. Also ist der Kurs immer dienstags und donnerstags in unserer einzigen Lieblingsstunde, der Mittagsfreizeit. Erst üben alle die Grundstellung der Tastatur und geben Buchstaben, Wörter und kleinere Texte ein. Das wird geübt bis zum Umfallen, denn dann kommt die allen Angst einflößende Prüfung. Nein, nein keine Angst, das ist nur ein kleiner Test, so ungefähr mit 50 Wörtern und einfachen Buchstaben. Natürlich ohne auf die Tastatur zu sehen. Der Test wird nicht richtig bewertet. Es ist nur eine Prüfung, um herauszufinden, wo die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen beim Schreiben liegen.

Na und ist man fertig, dann kommt auch schon die nächste Gruppe.

Stefanie Raupach

Halloween in der Schule

[* Abb. 06]

Halloween

In der Woche vom 22. 10. 01 - 26. 10. 01 bereiteten wir unsere Halloweenfeier vor. Halloween ist ja eigentlich am 31. 10., aber wir feierten schon am 26. 10.. Der 31. 10. ist nämlich schulfrei gewesen. Im Englischunterricht sprachen wir darüber, wie Halloween in den USA, Großbritannien und Irland gefeiert wird, lernten Lieder und Sprüche. Die Mittagsfreizeit nutzten wir, um unsere Feier vorzubereiten. Wir hohlrten Kürbisse aus, bauten mit Schokoladencreme und Butterkeksen Häuschen, bastelten Girlanden und schmückten die Räume, so dass wir am Freitag, dem 26. 10. 01, in der Mittagsfreizeit und in der Stunde danach

feiern konnten. Es war sehr lustig und fast alle hatten ein tolles Kostüm. Wir fanden es alle richtig super.

Felicitas Engel

Schnupperkurs Französisch

Hi Sprachfans! Habt ihr Lust auf Informationen über den Französischschnupperkurs bei uns? Der Schnupperkurs ist immer dienstags und donnerstags in der Mittagsfreizeit. Den Kurs leitet Frau Jahn. Sie war schon oft in Frankreich und kann viel erzählen über die Menschen dort und das Leben in Frankreich. Wie man ‚Guten Tag‘ und ‚Auf Wiedersehen‘ sagt, wissen wir schon, aber natürlich auch noch viel mehr: Farben, Tiere, Redewendungen ...

Sicherlich werden wir irgendwann sowieso Französisch büffeln. Aber das hat noch Zeit, nämlich erst in der 8. Klasse. Es sind fünf Kinder im Schnupperkurs (Anne-Sophie, Marina, Elisabeth St., Juliane und Elisabeth P.). Na, und wenn wir mal eine ganz besondere Frage haben, gehen wir zum sprechenden Dolmetscher Anne-Sophie. Sie kommt aus Frankreich und kann manchmal sogar der Französischlehrerin helfen. Na, seid ihr nun neugierig geworden? Dann schaut doch einfach mal rein.

Stefanie Raupach und Anne-Sophie Méresse

Die Arbeitsgemeinschaften

Die Kunst-AG

In unserer Kunst-AG geht es immer heiter zu, denn wir können Musik hören und neben dem Malen auch essen, trinken und vor allem auch Fragen stellen.

Unsere Kunst-AG leitet Herr Schiering. Er ist schon lange Kunstlehrer und er unterrichtet auch bei uns das Fach Kunst. Unter anderem hat er in der Mittagsfreizeit noch eine Arbeitsgemeinschaft Fotografie.

Unsere AG findet immer mittwochs in der Schule nach dem Unterricht statt. An diesem Tag steht Herr Schiering aber auch mit Malen und Zeichnen auf dem Mittagsfreizeitplan, da können die Schüler, die nicht in der AG-Kunst sind, auch kommen um ihrem Hobby Malen und Zeichnen nachzugehen.

Wir sind nicht nur Schüler der 5. Klasse in der AG-Kunst, sondern es kommen auch noch Schüler aus der anderen Schule, dem Gymnasium Salzmannschule, - die ‚Großen‘ - sie können uns noch einige Tipps verraten, denn sie sind schon einige Jahre länger in der AG.

Wir malen schöne Bilder in der Kunst-AG, z.B. Tierbilder mit Öl-Pastell oder mit Acrylfarben, Porträts mit Menschen darauf oder Bleistift- und Kohlezeichnungen. Im Januar werden unsere Bilder im ‚Cafe Nr.1‘ in Waltershausen ausgestellt. Dort stellt Herr Schiering die Bilder seiner Schüler seit Jahren aus.

Catharina Köther

Die Backstube im Internat

[* Abb.]

Markus und Marie beim Brotbacken

Oh, es riecht gut! Oh, es riecht fein! Süße Düfte schweben jeden Mittwoch meilenweit durchs Gelände. Wahrscheinlich kommt es aus der Bäckerei, deshalb haben wir da mal nachgeforscht. Als wir vor der Tür standen, atmeten wir köstliche Düfte ein. Nun gingen wir hinein. Da standen die Nachwuchsbäcker auch schon! Herausgeputzt!!! Mit weißen Mützen und Schürzen. Da stellten wir fest, dass man für diese Köstlichkeiten auch arbeiten muss. An zwei Tischen arbeiteten 14 kleine Hände an einem Apfelkuchen oder an Weihnachtsmuffins in allen möglichen Formen. Das Rezept hat die Leiterin uns aber nicht verraten, denn das ist STRENG GEHEIM! Wo wir gerade dabei sind, die Leiterin heißt Brunhilde Schmidt. Sie ist aber nicht nur Bäckerin, sondern kümmert

sich auch noch mit anderen Frauen um die Beschäftigung von Kindern. Da organisiert sie Freizeitprogramme, wandert, bastelt und Vieles mehr. Nun werden die Muffins in den Ofen geschoben und wir müssen langsam gehen.

NB Eine Kostprobe hat sehr gut geschmeckt!

Anja Steinhoff und Lisa Meisel

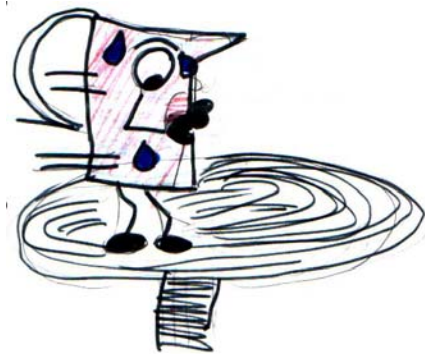
Die Schultöpferei

So wie es Golf, Kunst und die Schneiderei als Arbeitsgemeinschaften gibt, kann man auch die Schultöpferei bei Frau Klung besuchen. Hier arbeiten nicht nur Fünftklässler wie Anica und Friederike, sondern auch Elisabeth, Sarah, Franceska, Wiebke, Maike, Karolin und Josefine aus den Klassenstufen sechs bis zehn der Salzmannschule. Hier wird prinzipiell der Ton nur mit Hand aufgebaut, also wie in der Jungsteinzeit. Hier stellt man Flaschen her, Schüsseln und vieles, vieles mehr. Beim Herstellen dieser Dinge wird gelacht, geschwätzt und natürlich lernen wir auch das Töpfern. Wenn ich noch ein Geschenk für meine Freunde brauche, muss ich mindestens zwei Monate vorher mit der

Arbeit beginnen, denn ein Monat reicht nur, wenn das Gefäß nur noch trocknen und gebrannt werden muss.

Friederike Teichert

Die Internatstöpferei



In der AG Töpferei geht es drunter und drüber, Ton fliegt umher und Vasen zersplittern ...! Denkt ihr! So ist es aber noch lange nicht, denn Heike hat alles unter Kontrolle. Wer Heike ist? Sie ist die Leiterin der Töpferei. Ich (Lisa) habe für euch einen kleinen Tratsch mit ihr gemacht. Sie heißt Heike Kratky, aber alle nennen sie einfach Heike; sie ist 36 Jahre alt und schon seit ca. 20 Jahren an der Töpferscheibe. Um so gut töpferei zu können wie sie, muss man lange üben. Am liebsten stellt sie Schalen in allen möglichen Größen her. Oft kommt

jemand vorbei, denn natürlich werden die Sachen auch verkauft und sind bei den meisten Leuten sehr beliebt. Manchmal gibt es aber auch Ausstellungen.

Leider hatte Heike dann keine Zeit mehr, weil es immer ertönte: "Kannst du mir mal helfen?" oder: "Wie geht das?" Deswegen habe ich mich den interessierten Töpferinnen zugewandt. Julia Kummer (12) erzählte mir, dass sie nicht an der Töpferscheibe arbeiten dürfen. Das hat aber auch einen Grund: ZU GEFÄHRLICH!!!

Alle haben von Bärbel von der Klosterhecke (kein Adelstitel!) geschwärmt. "Die ist ja sooo süüüß!", sagten alle. Wer Bärbel eigentlich ist? Eine süße, kleine, fünf Wochen alte, sehr verspielte, in der Klosterhecke gefundene Katze. Sie bleibt jetzt so lange in der Töpferei bis sie groß ist. Lisa Hutschenreuter (10) findet es sehr toll, dass sie sich aussuchen dürfen, was sie anfertigen. Elisabeth Grimm hat schon viele verschiedene Dinge gemacht, z.B. ein Türschild, eine Schale und verschiedene Teelichter. Franziska Schramm (9) sagt: "Du brauchst gar nicht zu fragen, wie es uns hier gefällt...!" Dieser Mittwoch nachmittag war für mich sehr schön. Ich habe viele Dinge gelernt, aber auch selbst Hand angelegt. Bei mir ist (mit Heikes Hilfe) etwas Tolles rausgekommen ...ihr seht also, ihr müsst keine hochbegabte Töpferin sein!

Lisa Meisel

Die Schneiderei

Schnipp, Schnapp, Schnipp, Schnapp, Grrr, Grrr, so machen die Scheren und Nähmaschinen in der Schneiderei. Die Schneiderinnen Frau Krug und Frau Kretschmar lehren ihren Eleven alles, von groben Stichen angefangen bis hin zum Nähen mit der Nähmaschine. Alle feinen Muster werden sie später herstellen, erzählte Anne-Sophie Méresse (10). Leider sind es nur zwei Kinder in der Schneiderei. Dabei erzählten uns die beiden, dass das Schneiden so viel Spaß macht. Wir können das beweisen, denn wir haben auch einmal zugeschaut. Menschenkinder - so schnell konnten wir gar nicht

gucken. Ina Härtwig (11) erzählte uns, dass sie auch mal Kostüme machen werden. Wir sind schon jetzt neugierig darauf.

Anja Steinhoff

Golfer im Winter

Am Mittwoch ging ich mit 3 Jungs (Phillipp, Wen-Jie, Maximilian) aus unserer Klasse zum Basketball um zu sehen, was dort los ist. Als wir in der Turnhalle ankamen, war ich sehr überrascht. Warum? Da waren noch 5 Jungs aus der 6. Klasse, so wie Maximilian das sagte. Und da war ja auch noch ein Mädchen! Die Gruppe bestand also aus 9 Schüler. Nun gab Petra Krösch, die Leiterin, allen einen Ball. Sie starteten mit wildem Gerenne durch die Halle und ab und zu warfen sie ein paar Körbe. Ich saß auf der Bank, bis Wen-Jie mich aufforderte es auch mal auszuprobieren. Dabei stellten sie fest, dass ich „angeblich“ gut in Basketball bin und forderten mich auf die AG zu wechseln, aber was wäre das Jahrbuch ohne Artikel? Ein Pfiff! Das Aufwärmen begann mit lauten Tribbelübungen und Frau Krösch sagte: "Die Hand und der Ball müssen eins werden!" Dann das Spiel! Von der Bank aus beobachtete ich. Da, meine Jungs waren am Ball! Ich überlegte mir, ob ich sie anzufeuern soll, aber sie brauchten bestimmt Konzentration. Zwischendurch stoppte Frau Krösch manchmal, um einige Regeln zu erklären, das war ja auch das erste Mal! Warum? Die Basketballer sind sonst Golfer, aber wie soll man im Winter Golf spielen? Zum Schluss verloren meine Jungs, aber nur durch einen Korb. Der Altersunterschied! Alle gingen schweißgebadet zum Umziehen.

Stopp! Ich habe ja was vergessen! Die richtige Basketballleiterin ist Frau Krösch ja eigentlich gar nicht, sie ist unsere Sportlehrerin und spielt mit uns Golf auf dem Golfplatz in Wenigenlupnitz. Der richtige Basketballtrainer ist von den „Rockets“ aus Gotha. Eine echt bekannte Gruppe. Heute hatte er gerade keine Zeit.

Lisa Meisel

Unser Internat

Das Internat im Klosterpark

Ein schöner Name für ein Internat, klingt irgendwie ein bisschen romantisch und auch geheimnisvoll. Doch wie genau kommt dieser Name eigentlich zu Stande, wo doch von einem Kloster weit und breit nichts zu sehen ist? Um diese Frage zu klären, müssen wir in der Geschichte Thüringens um ca. eintausend Jahre zurückblicken.

Doch zunächst reicht ein Blick vom Internatsgelände über die Straße. Unschwer zu erkennen steht hier prunkvoll und eingebettet in eine malerische Landschaft das Schloss Reinhardsbrunn. Von 1085 an bis ins letzte Drittel des 16. Jahrhunderts befand sich genau an dieser Stelle, an der heute das Schloss steht, ein Kloster mit gleichem Namen. Gegründet wurde das Kloster damals von einer Adelsfamilie, die um ca. 1030 vom mittleren Main her aus der Gegend zwischen Gemünden und Lohr a. M. über den Thüringer Wald zog, um größtenteils unkultiviertes Land zu erschließen. Das Oberhaupt dieser Familie hieß Ludwig; dieser wurde später auch Ludwig mit dem Barte genannt. Aus diesem Vornamen Ludwig entwickelte sich im Laufe der Zeit der Familienname ‚die Ludowinger‘. Der Sohn von Ludwig mit dem Barte, Ludwig der Springer genannt, war ein eifriger Bauherr. Er errichtete u.a. die Neuenburg bei Freyburg a.d. U., die

Wartburg bei Eisenach und das damalige Kloster in Reinhardsbrunn. Über die Geschichte des Benediktinerklosters unmittelbar nach seiner Gründung 1085 ist jedoch nur wenig bekannt. Erste sichere Überlieferungen betreffen die Weihe der Klosterkirche am 15. August 1097. Es wird geschätzt, dass Ende des 15. Jahrhunderts ca. 50 Mönche im Kloster Reinhardsbrunn gelebt haben.

Während des Bauernkriegs wurde das Kloster am 24. April 1525 von aufständischen Bauern geplündert und von seinen Bewohnern verlassen. Danach bekam das Kloster einen herzoglichen Verwalter; die weitere Nutzung des Klosters war aber lange Zeit unklar. Und so kam es, dass die Reste des Klostergebäudes nach und nach zu Ruinen verfielen. Im Jahre 1601 wurde mit dem Neubau eines Teiles des Klosters begonnen. Zwischen 1607 und 1616 erfolgte unter der Herzogwitwe Dorothea Marie ein Gesamtausbau, der den Grundrissen des heutigen Schlosses entspricht. Ab 1828 wurde der historische Ort von Herzog Ernst I. von Coburg und Gotha noch einmal erheblich umgestaltet. Ziel war eine Neugestaltung der gesamten Anlage im englischen Stil. Die Klostermauer im Süden wurde abgerissen, um das Gebäude zu öffnen; 1855 wurde dann auch die ehemalige Klosterkirche abgerissen und in neuem Stil aufgebaut. Die Anlage diente den Gothaer Herzögen bis 1918 als Jagdschloss und Sommersitz.

Angestrebt ist eine Rekultivierung des Landschaftsparks, der von Schnepfenthal bis an den Waldsaum an der Marienglashöhle reicht. Die Parklandschaft wurde vom damaligen Herzoghaus als englischer Garten mit Innen- und Außenpark konzipiert und gehörte zu jener Zeit zu den berühmtesten Parkanlagen Deutschlands. Auf dem Nordteil dieses ehemaligen Parkgeländes jenseits der Landstraße, befindet sich zur Zeit das Internat für das Spezialgymnasium für Sprachen in Schnepfenthal /Waltershausen.

Thomas Bleul

An meine liebe Familie

Stellt euch vor, Mathe war zum ersten Mal lustig. Wir haben ja auch nette Lehrer. Nach der Schule haben wir im Internat einen Rundgang durch den Klosterpark gemacht und haben dabei einen Spielplatz entdeckt. Das Abendbrot war eigentlich auch ganz lecker. Am nächsten Morgen hatte ich einen großen Mückenstich an der Ferse. Am 15. 08. 2001 waren wir am Nachmittag in der Marienglashöhle. Das war schön, aber kalt. In der nächsten Woche sollen wir drei Wandertage erleben. Am Montag, dem 20. 08. 2001 schrieben wir einen Test und das auch noch in Mathe!

Luise Gebhardt

Glück auf

„Glück auf“ so begrüßte uns auch die Führerin der Marienglashöhle bei unserem Besuch. Sie führte uns in einen langen Gang, wo wir froren wie die Höhlengeister. Es waren 9°C. Sie belehrte uns, dass wir in der Höhle nicht essen und nicht trinken dürfen. Der Eingangsstollen war 110m lang. Der Stollen ging 200m unter Tage. In einer großen Höhle überraschte uns ein wunderschöner Wasserfall. Es gab einen Höhlenteil, dessen Wände nur aus Marienglas bestanden. Dort wurde ein Foto von uns allen gemacht, auf dem man aber leider das Marienglas nicht so schön sehen kann. Wir gingen über einen 30m langen Steg, der über dem großen Höhlensee lag, in dem sich alles spiegelte. Wir sahen das Werkzeug der alten Bergleute. Auch verschiedene Steinarten lernten wir kennen. Und vieles, vieles mehr. Wenn ihr jetzt auf den Geschmack gekommen seid, dann fahrt doch selber mal hin.

Anja Steinhoff

Drachen steigen bei Friedrichroda

Am 12.09.01 nutzten wir den Projekttag des Internates für alle Schülerinnen und Schüler zu einer gemeinsamen Wanderung zum Hillsplatz bei Friedrichroda. Bei dieser Gelegenheit sollten auch die selbst gebauten Drachen der Kinder zum Einsatz kommen. Das Wetter war günstig; ein schöner Herbstnachmittag mit Sonnenschein. Auch die Wiese zum Drachen steigen wurde vorher sorgfältig ausgewählt, um bösen Überraschungen vorzubeugen. Eine am Waldrand liegende Weidefläche mit leichtem Gefälle - ideal zum Drachensteigen. Nur eines war leider so gut wie nicht vorhanden - Wind. So kam es, dass 20 - 30 Kinder mit unglaublicher Geschwindigkeit über eine Weidefläche am Hillsplatz rasten, um ihren Drachen in höhere Sphären zu befördern; teilweise sogar mit Erfolg. Der wurde jedoch durch die konditionellen Rahmenbedingungen vieler Kinder wieder enorm geschmälert. Sobald bei der wilden Raserei eine Verschnaufpause eingelegt wurde, plumpste in der Regel auch der Drachen wieder senkrecht vom Himmel und die Prozedur begann von neuem.

Wandern macht durstig - und Drachensteigen ohne Wind erst recht. Deshalb wurde es Zeit für unser nächstes Ziel, den Brunnen in Friedrichroda, aus dem frisches Quellwasser fließt. Das Wasser hat Heilwirkung und ist durch seinen hohen Flurgehalt sehr gut für die Zähne. Der Heimweg nach Reinhardsbrunn (mit besseren Zähnen als je zuvor) führte uns am Trimm - Dich - Pfad entlang, hier konnten sich diejenigen, die immer noch nicht genug Bewegung hatten, noch einmal so richtig austoben. Pünktlich

zum Abendessen und vollgepumpt mit frischer Luft, trafen wir dann im Internat wieder ein. Ein schöner Tag.

Thomas Bleul

Draußen vom Walde, da kamen wir her

Auch bei uns im Internat weihnachtete es sehr. Gegen 17.00 Uhr kamen wir alle an und tranken erst einmal in Ruhe Kaffee. Danach gingen wir in den großen Saal, wo die Kinder unseres Internates ein Programm aufführten. Es waren sehr viele, schöne Beiträge. z.B. Lisa und Lisa mit ihrem Tanz „Was kostet die Welt“, die Jungs mit ihren schönen Liedern, das Flötenduo von Elisabeth Pohl und ihrer Mutter, viele Lieder vom Klavier unter anderem mit Gesang u.s.w. Aber die Show-Einlage des Tages war immer noch das Krippenspiel. Es spielten Georg Schmidt – Soldat, Juliane Thiem – Bürgerin und Hirte, Elisabeth Pohl – Bürger und Hirte, Wen - Jie Cheok – Josef, Janin Pisarek – Maria, Anne-Sophie Meresse – Hirte, Anna – Dorothea Hild – Landdame. Frau Boelter studierte das Spiel schon acht Wochen vorher mit den Kindern ein. So gegen 18.15Uhr gingen wir noch Abendbrot essen und dann ging der Abend dem Ende zu. Wir fanden den Tag wunderschön.

Saskia Holluba

[* Abb: 09]

Krippenspiel

Fasching im Internat

Am 12. 02. 2002 feierten wir in unserem Internat Fasching. Es gab die verschiedensten Kostüme: gruselige Hexen, Marsmännchen, Tanzmariechen, Engel und Teufel, Men in Black, Zigeunerin, Ägypterin, Moderatorin, Frau Heinze (Erzieherin 5/1), Wen Jie und Thomas (Erzieher 5/3) als Clowns, Herr Heinze als Hexe, Frau Schaub (Klassenleiterin

5/2) als Frechdachs. Herr Schambach (Klassenleiter 5/3) als Doktor oder besser gesagt als Prinzessin, der auch den ersten Platz bei der Wahl des besten Kostüms erhielt, schlich sich aber noch vor der Preisausgabe davon. Wir hatten ein riesiges Programm: Tänze, Spiele, Witze und Gedichte und zuletzt eine sagenhafte Zaubershow. Toll war natürlich auch, dass wir mit unserer neuen Praktikantin Fasching feiern konnten. Sie hieß Christiane und war sehr nett zu uns. Danach gab es eine tolle Party mit Kindersekt und Essen bis zum Umfallen.

Saskia Holluba

Partys und Feten im Internat

Unser Saal im Internat hat schon so manche Feier mitgemacht. Unheimlich: Die sonst so ‚strengen‘ Erzieher wurden zu Discoqueens und Partyknüllern! Wenn ich von vielen Feiern spreche, dann meine ich z.B. die große Aufnahmefeier, die am 12.08.01 mit allen Eltern, Großeltern, Bekannten, Verwandten und großem ‚Tamtam‘ stattfand. Draußen im Hof aßen wir zuerst köstlichen Kuchen und tranken Kaffee, dann war Schlüsselsuche angesagt. Ebenso wie das Bäumeplanzen hat uns auch das Liedersingen Spaß gemacht. Am Abend gab es dann echte Thüringer Rostbratwurst und viele Gespräche unter den Eltern. Als es aber ans Verabschieden ging, weinten manche Eltern mehr als ihre Kinder. Jetzt mal weg von dieser Feier. Mit der ersten Faschingsparty am 22.11.01 läuteten wir den Fasching lustig und jubelnd ein. Die Erzieher mit ihren Kostümen legten eine heiße Show ab. Essen und Trinken gab es reichlich und so mancher war schon vom Kindersekt beschwipst. Das Beste war natürlich dann die Faschingsparty am 12.02.02 zum krönenden Abschluss. Der Saal war da schon viel gefüllter, denn auch Lehrer waren bei dem Partyknüller dabei. Wer weiß, vielleicht zog der Kindersekt sie magisch an? Ein buntes Programm erfüllte uns mit Tänzen, Spielen, in die auch die Zuschauer verwickelt wurden, eine Zaubershow und natürlich die super Ansage. Die Kostüme waren total überzeugend. Viele Ideen unter den Narren! Es gab auch wie im vorigen Jahr wieder Preise für die besten drei Kostüme. Den 1. Platz belegte Herr Schambach, der als Arzt verkleidet war. Zweite wurde Marina, die grausige Hexe, und der dritte Platz wurde an unser kleines Marsmännchen Gertrud vergeben. Jetzt mal weg von diesen Narren und hin zu den ruhigen Festen, wie z.B. das Weihnachtsfest, an dem die Eltern Zuschauer eines von uns Schülern zusammengestellten Programmes waren. In dem Programm am 16. 12. 01. kamen gesungene Weihnachtslieder, Klavierstücke, Tänze, Gedichte und vieles mehr vor. Ruhig war auch die Märchenstunde, die am 17.12.01 vom Freundeskreis spendiert wurde. Da sollten wir einfach mal ausspannen und uns die wunderbaren Stücke anschauen. Der Saal war geschmückt mit Kerzen, leckeren Keksen und vielen anderen märchenhaften Dingen. Wir sahen Schneewittchen, Rotkäppchen und zwei Weihnachtsmärchen. Nun seht ihr, es waren viele Feste und ich hoffe, es folgen noch mehr!

Lisa Meisel

Olympische Spiele im Internat

Am Mittwoch, dem 20.02.02 starteten wir die ersten olympischen Spiele im Internat. Die Wettbewerbe waren: Biathlon, Eisschnelllauf, Riesenslalom, Bob und Schläger-Curling. Alle Teilnehmer wurden in fünf Gruppen eingeteilt. Wir haben hart gekämpft

und so gab es auch erste. Plätze. Unter anderen waren das: Felicitas Engel, Catharina Köther und Marie Gressler. Die Wettkämpfe haben allen viel Spaß gemacht und zum Schluss kann man sagen: Es war wie bei der richtigen Olympiade. - Teilnahme ist alles! Die echten Olympia-Athleten von Salt Lake City, wie Kati Willhelm, Frank Luck und Sabine Völker hätten ihren Spaß an uns gehabt.

Catharina Köther

Besondere Erlebnisse und Aktivitäten

Unser Patenkind aus Bolivien

"Querido padrino. Lieber Pate, in der Schule läuft alles gut. Ich gehe in die siebte Klasse und mag die Naturwissenschaften....", schrieb unser Patenkind Lider Soto Camacho im April 2002. Lider wohnt in Cochabamba, einer Stadt in Bolivien. Er ist 15 Jahre alt und das zweitjüngste von sechs Geschwistern. Als Kleinkind war er oft krank und verlor aufgrund eines jetzt ausgeheilten Lungenleidens zwei Schuljahre. Seine Mutter Benigna ist Hausfrau und der Vater verdient als Wächter nur etwa 40 Euro im Monat. Lider wurde in das Projekt der Kindernothilfe aufgenommen, um dem begabten Schüler einen Schulabschluss zu ermöglichen. Wir unterstützen Lider durch einen monatlichen Betrag von 30 Euro seit Januar 2002. Dieser Betrag wird von uns beispielsweise durch Basare erarbeitet. So boten wir auf dem Gothaer Weihnachtsmarkt Gestecke, Weihnachtsengel und selbstgebackene Plätzchen an. Zu Ostern verkauften wir zum Aufnahmetest der zukünftigen fünften Klassen marmorierte Ostereier, Eierbecher, Pflanzen und Stofftaschen. Außerdem spendeten wir den Erlös von zwei Kuchenbasaren. Weitere Aktionen werden folgen, damit wir die Grundlagen schaffen, dass Lider seinen Traum Architekt zu werden verwirklichen kann.

Susanne Bravo Roger

[* Abb: 10]

Elisabeth Grimm: Vögel im Winter, Wasserfarben

Eiszapfen hingen an unserem Kinn

Wir hatten eine Idee, wie wir unserem Patenkind helfen können. Zuerst sammelten wir Naturmaterial, z.B. Holzscheiben, Tannenzapfen, ausgetrocknete Früchte. Dann wurde gebastelt und gebastelt und gebastelt. Dann endlich kam der große Tag und wir fuhren auf den Weihnachtsmarkt nach Gotha, um unsere Basteleien zu verkaufen. Das erste Unglück geschah. Frau Bravo fuhr mit den zwei ersten Schülern zu der geplanten Stelle, aber da war schon jemand. Also mussten wir irgendwo anders hin. Wir bekamen eine sehr ungünstige Stelle. Keiner kam vorbei, also kaufte auch niemand was. Wir warteten und warteten und froren. Es war sehr kalt. Nach langer Zeit kamen zwei oder drei Leute und wir hatten drei vier Deutsche Mark verdient. Als wir schon aufgeben wollten, kamen an unserem Stand sehr viele Leute und wir verdienten über hundert Deutsche Mark. Wir waren glücklich.

Wir alle hoffen, dass sich das Kind aus Bolivien freut.

Anne-Sophie Meresse

Unsere drei Wandertage im Sinne Salzmanns

Gesunderhaltung, Naturbeobachtung und das Kennenlernen der „Beschäftigungen der Menschen“ sind Grundpfeiler der Salzmannschen Erziehungstheorie. Nichts liegt also näher, als diese drei Komponenten philanthropischer Erziehung in der traditionsreichen Salzmannschule mit Leben zu erfüllen und unseren „Neuen“ jedes Jahr in Tambach-Dietharz, in Finsterbergen und in Engelsbach die Ideen des Schulgründers nahezu bringen. Wandern, Wasser, Wald und Handwerk war das Motto!

Natürlich können nicht 60 Schüler zugleich die auserwählten Stätten besuchen und so eroberten sich die Klassen an drei Tagen verschiedene Ziele. Der Wettergott meinte es besonders gut, denn er zauberte eine unbarmherzige

[* Abb. 10a]

Rehe füttern

Hitze und verführte uns zum Badengehen. Aber die Klasse 5/2 widerstand am ersten

Tag dieser Versuchung und ließ sich im Tambacher Lohmühlen-Museum traditionelle Thüringer Handwerke erklären und vorführen. Hier gab es einiges zu sehen: alle Gewerke rund um das Holz, aber auch die Imkerei und das Schuhmacherhandwerk. Anfassen war erlaubt! Natürlich interessierte uns am Ende der Führung besonders die große Dampflokomotive und ihr Einstieg war der geeignetste Platz für ein erstes Klassenfoto. Aber das Lohmühlen-Museum war nur die erste Station an diesem Tag. Nicht weit davon waren wir von Herrn Wawra und seinen Straußen Franz Joseph, Bärbel und Freya erwartet. Die exotisch anmutenden Tiere fühlten sich in Thüringen unter der Obhut ihres kenntnisreichen Besitzers sichtlich wohl. Neugierig kamen sie an den Zaun und ließen sich von uns füttern. Nicht ganz so zutraulich war das einheimische Dam- und Rotwild. Herr Max Bräunling musste all seine Überredungskünste anwenden, um die scheuen Tiere aus ihrem Versteck zu locken. Doch bald ließen auch sie sich von uns füttern, aber geküsst haben sie nur Max. Na, ja, Vertrauen ist eben nicht bei einem kurzen Besuch zu erringen, besonders bei Tieren nicht. Entlang des kleinen Mühlgrabens führte uns unser Weg zur Tambacher Talsperre. Dort erklärte uns Herr Möller, dass ganz, ganz kleine Fische, die Elritzen, den Grad der Wasserreinheit signalisieren und zeigte uns am Fuße der Staumauer die Höhle eines Braunbären! Glücklicherweise holte uns an diesem Tag ein Bus ab! Wir waren ziemlich erschöpft, aber als jedem von uns die Eltern von Jenny Amthor einen Hüpfball schenkten, waren die Anstrengungen vergessen und alle freuten sich auf ein Probehüpfen. Das war nur der erste Streich und der zweite folgt zugleich.

Am nächsten Tag wurden wir ins Reich der Glasbläserkunst geführt – ein Thüringer Handwerk, das nur noch von wenigen Meistern ihres Faches beherrscht wird. In seiner Schauwerkstatt in Engelsbach empfing uns Herr Eccarius und zauberte nach einer kleinen historischen Einführung über das Glasbläserhandwerk vor unseren Augen die schönsten und kunstvollsten Perlen mit Blumenmotiven. Alles sah ganz leicht aus, denn während der Arbeit erklärte der Meister jeden Handgriff und fand auch noch Gelegenheit, unsere Fragen zu beantworten. Nach diesem wunderbaren Erlebnis in der stillen Welt der bunten Glasfiguren tobten wir uns auf dem Abenteuerspielfeld in Engelsbach aus und wanderten anschließend ins Schwimmbad nach Schöna, um uns abzukühlen. Bald war klar, wer die meisten Bahnen schwimmen konnte und wer sich am längsten auf dem großen Reifen hielt. Elisabeth war die ausdauerndste Schwimmerin, doch die Reifenbesitzer wechselten laufend. Gut, dass wir uns gründlich abgekühlt hatten, denn der Rückweg wurde heiß und wollte nicht enden. Als letzte Gruppe kamen wir an diesem Tag spät nachmittags ins Internat zurück. Dieses war der zweite Streich und der letzte folgt sogleich.

Voller Erwartung starteten wir am dritten Tag mit dem Bus nach Finsterbergen, denn die anderen Gruppen hatten uns schon auf das Schnitzhandwerk neugierig gemacht. Außerdem sollte es am Nachmittag noch eine Überraschung geben. Doch zunächst zog es uns in das idyllisch gelegene Finsterberger Freibad. Da es so früh am Morgen war, gehörte uns die große Rutsche ganz allein. Nur Marie stand traurig am Beckenrand. Ausgerechnet unsere Wasserratte musste wegen einer Fußverletzung dem fröhlichen Treiben zusehen. Zum Abschied erhielten wir vom Bademeister ein kleines Geschenk und wanderten unserem vorletzten Ziel entgegen: Es sollte die Schnitzwerkstatt von Frau Fuhlbrügge sein. Im Hof standen große Holzfiguren und Bänke. Schnell frühstückten wir und hörten dann Frau Fuhlbrügges Erklärungen zu. So leicht wie das

Schnitzen bei ihr aussah, war es dann doch nicht. Immer wieder wurde sie um Hilfe gebeten und manchmal wusste sie nicht, welches der ihr entgegen gestreckten Holz- oder Rindenstücke zuerst begutachtet werden sollte. Am Ende hielten alle stolz ein eigenes kleines Kunstwerk in den Händen. Zufrieden mit unserer Arbeit wanderten wir dem Leinagrund entgegen, denn dort erwartete uns noch eine Überraschung. Familie Rathemacher hatte lange Tafeln gedeckt und es gab Gegrilltes aller Art. Diese Stärkung konnten wir gut gebrauchen, denn vor uns lag noch der lange Heimweg nach Reinhardtsbrunn. Nach diesem ereignisreichen Tag mussten wir auf dem Rückweg so manche Pause einlegen, um zu verschnaufen. Wohlbehalten kamen wir gegen 17.30 Uhr wieder im Klosterpark an. Am nächsten Tag waren alle Strapazen vergessen und es wurde nur noch von den vielen großen und kleinen Erlebnissen gesprochen.

Salzmann hätte seine helle Freude an diesem Erfahrungsaustausch gehabt, war doch an diesen Wandertagen Körper, Geist und Herz gleichermaßen gebildet worden – so wie er es in seinem Erziehungsplan schon 1784 vorsah.

Christine Schaub

[* Abb: 10b]

Lisa Meisel: Porträt, Photographie

[* Anzeige: Omnibusbetrieb Herrmann]

Zu Besuch bei einer Holzschnitzerin



Alles begann damit, dass wir aufgestanden sind und Frühstück gegessen haben. Dann sind die Schüler und Erwachsenen in den Bus eingestiegen und auf ging es nach Finsterbergen. Als die Truppe ankam, mussten wir erst einmal zum Schwimmbad laufen, das war ganz schön weit. Aber als wir da waren, waren eigentlich alle happy. Jetzt sollte die Klasse sich nur noch die Belehrung anhören und dann ging es ab ins kühle Nass. Aller Anfang hat auch ein Ende, so mussten wir uns umziehen und das Schwimmbad verlassen. Zum Abschluss gab es als kleines Geschenk ein Duschbad. Gut erfrischt zogen die Kinder weiter zur Holzschnitzerin, die auch einige Figuren für das Schwimmbad geschnitzt hat. Als wir endlich da waren, gab für

uns die Möglichkeit, neugierige Fragen loszuwerden. Anschließend brachte uns die Schnitzerin eine Kiste, in der sehr dicke Rinde drin war. Aus dieser sollten wir nun etwas schnitzen, denn Rinde ist weicher als Holz. So bekamen wir Messer und sollten uns überlegen, was wir schnitzen wollen und dafür das passende Stück Rinde aussuchen. Auf die Messer, fertig, los! Zum Schluss war eigentlich jeder mit seiner Leistung zufrieden. Den Rückweg mussten wir laufen und zur Stärkung konnten wir uns noch ein Eis kaufen. So wanderten wir und wanderten wir und nach einer ganzen Weile waren alle erschöpft und dann waren wir endlich da - toll! Die Klasse überquerte das letzte Stück Straße und dann passierte es! Ich wurde gestochen und zwar von einer Biene, die mir in den Schuh geflogen war. Das tat so weh! Zum Glück kam Luises Papa und hat mit seinem Auto einen Krankentransport ins Internat gemacht.

Damit endete der zweite Wandertag

Fanny Hauser

Diesen Weg auf den Höh'n bin ich oft gegangen ...

... ihr habt es erraten! Ich möchte euch heute etwas über den Thüringer Wald erzählen. Am 23.01.02 fuhren wir mit Vorfreude in das Naturkundemuseum Gotha, um uns den Thüringer Wald mal etwas näher zu betrachten. Jetzt werdet ihr bestimmt denken: Was, der Thüringer Wald steht doch nicht in einem Museum? Aber die Ausstellung, von der wir im Bus noch keine Vorstellung hatten, brachte uns in den Thüringer Wald. Im Museum kamen wir uns vor wie in der freien Natur. Es standen große Bäume um uns herum und viele verschiedene Tiere, wie z.B. Dachse, Rehe, Echsen, Vögel und viele andere waren ausgestellt. Auch Insekten konnten wir in Großformat sehen, aber die meisten von uns ekelten sich vor den riesigen Käfern und Larven. Toll waren auch die vielen Naturgeräusche um uns herum. Das Thüringer Wald-Quiz war für kluge Köpfe. Aber jetzt mal weg vom Wald, denn auf einmal standen wir Auge in Auge mit Dinosauriern! Gefressen haben sie uns nicht, denn sie waren ja nur aus Plastik. Echte Schädelknochen und viele Fossilien sahen wir auch. Die Dinosaurier waren im unteren Stock des großen Gebäudes. Im oberen Stock gab es auch etwas über unseren Freund, den Dino. Eine große Überraschung war für uns auch das ‚Tambacher Liebespaar‘. Der

Name entstand, weil es tatsächlich so wirkt als ob die beiden kuscheln! Jedenfalls waren die zwei Turteltäubchen, die im Sommer 1997 im Saurier-Ausgrabungsfeld Bromacker Tambach-Dietharz gefundenen Fossilien ausgestellt. Sie lebten vor rund 290 Millionen Jahren und wurden nach dem Fund von der Wissenschaftlerin Amy Henrici anderthalb Jahre lang in Pittsburgh (USA) genauestens präpariert. Aber nicht nur dem ‚Tambacher Liebespaar‘ widmeten wir unsere Zeit, sondern auch im Museums-Shop fühlten wir uns wohl! Wunderschöne Steine, süße Figuren, Broschüren und viele andere Dinge gab es dort zu kaufen oder einfach nur kostenlos! Rundum waren die zwei Stunden im Naturkundemuseum sehr gelungen und ein Besuch ist weiter zu empfehlen!

Lisa Meisel

Zwerg Nase

Am frühen Morgen wachten ich und damit auch alle Kinder verschlafen auf. Auf den Fluren klangen die schrillen Wecker. Das Motto am 20.11. hieß: Ab ins Theater zu Zwerg Nase! Um 8.00 Uhr hielt der Bus vor der Nase um uns nach Meinigen zu bringen, wo schon Sherlock W. Holmes auf uns wartete. Manche sangen im Bus, schnarchten, erzählten miteinander oder hielten einfach den Mund. Natürlich waren auch Lehrer dabei wie Frau Schaub, Frau Körber und Frau Bravo mit ihrem lustigen Sohn. Stopp! Wir sind ja schon da! Alle stiegen aus und wir liefen noch ein Stück bis zum Theater. Als wir ankamen, rannten alle nach einer kurzen Pause auf ihre Plätze. Da!



Im Meininger Theater

Die Show begann und der Vorhang ging auf. Es klingelte das Telefon und schon hatte Sherlock W. Holmes einen neuen Auftrag. Ihr könnt euch sicher denken, dass es um Zwerg Nase ging. Wer Zwerg Nase war? Ein hübscher Junge, dessen Mutter Kohl und

Kräuter auf dem Markt verkaufte. Eines Tages kam ein altes Weiblein daher und spottete über den schlechten Kohl, obwohl der König bei ihr einkaufte. Zum Schluss kaufte sie doch etwas und der arme hübsche Junge musste es ihr nach Hause tragen. In ihrem Haus angekommen, kochte sie ihm zum Lohn eine Suppe, die er trinken sollte. ...Wenn ihr weiter lesen wollt, dann geht doch einmal in die Bibliothek. Geschrieben hat das Märchen Wilhelm Hauff (1802-1827); oder fragt eure Eltern, vielleicht wissen die es ja? Als das Stück zu Ende war, gingen wir lustig hinaus. Dann kam noch eine tolle Überraschung. Wir wurden durch das ganze Theater geführt und sahen alte Möbel und Bühnendekoration. Wir gingen noch in das Mal-Atelier und bestaunten die Kunstwerke. Dann verabschiedeten wir uns und fuhren mit dem Bus erschöpft zurück ins Internat.

Lisa Meisel

Schulcross

Platz	Jahrgang	Name	Klasse
1.	1991	Silia Halpape	5/1
1.	1991	Wen-Jie Cheok	5/3
1.	1990	Elisabeth Pohl	5/3
2.	1990	Elisabeth Grimm	5/2
3.	1990	Stefanie Raupach	5/3
2.	1990	Maximilian Will	5/3
4.	1990	Georg Schmidt	5/3

Crossstrecke ca.1000m

Herzlichen Glückwunsch zum Lauferfolg.

Frau Lorenz, Frau Lehrer und Frau Krösch

Drei Tage im Wilden Westen - die Klassenfahrt nach Ottstedt am Berge

Hugh, liebe Indianerfreunde! Für die ‚Sprachis‘ wurde der Wilde Westen extra nach Thüringen verlegt! Vielleicht fragen sich jetzt einige, warum denn das? Einfach deswegen, weil unsere erste Klassenfahrt uns in das Indianercamp nach Ottstedt am Berge führte. Hautnah unter Indianern lebt sich's eben gut. Und deswegen werde ich auch berichten, was wir dort alles angestellt haben.

Ein Erzieher weckte uns am Morgen im Internat mit dem ganz alltäglichen Spruch: „Raus aus den Betten!“ Erst quälten wir uns, um aufzustehen, aber dann erinnerten wir uns daran, dass ja heute endlich die Klassenfahrt beginnen würde! Und schon fielen wir aus den Betten, sprangen in die kurzen Klamotten - denn es war ein heisser Tag und ehe wir uns versahen saßen alle beim Frühstück und redeten über das, was uns wohl im Indianercamp erwarten würde. Als wir unser Gepäck im Bus verstaut hatten, ging es auch schon los. Wir fuhren und fuhren, die Landschaft raste an uns vorbei und auf einmal standen wir vor dem Schild ‚Indianercamp im Fort Ottstedt am Berge‘.

Ein Indianer begrüßte uns und führte alle zu ihren Zimmern. Zur Auswahl standen: Westernhotel, Bungalow und das alt bewährte Tipi. Nach dem Verstauen unserer Koffer ging's ab zum Indianernachmittag. Auf der großen Wiese - wo auch die Tipis standen - trafen wir fünf Indianer an. Diese sagten uns, was sie mit uns vorhatten. Natürlich wurden wir in mehrere Gruppen aufgeteilt und ich erwischte die, in der als Erstes mit Pfeil und Bogen geschossen wurde.



Im Tipi

Danach folgte Axtwerfen und dann war erst mal Mittagspause, denn in der prallen Sonne schwitzten wir ganz schön. Nachdem wir uns im kühlen Zimmer erholt hatten, ging es weiter. Es folgte Sackkampf und Duschen in einem Duschtipi. Wissenswertes erfuhren wir in einem extra eingerichteten Tipi. In diesem lagen Ausstellungsstücke. Die meisten wurden uns erklärt und alle (sogar die Lehrer) erfuhren viel über Dinge von denen sie noch nicht viel gehört hatten.

Am Abend war noch lange nicht Schluss, denn es gab ja auch noch eine Schwitzhütte, dies ist ein Tipi mit der Funktion einer Sauna. Vor der Schwitzhütte brannte das Lagerfeuer, über dem man Knüppelkuchen an einem Stock halten konnte. Natürlich war das nur etwas für Genießer, wie wir es sind. Und genau so wie der Knüppelkuchen, schmeckte uns auch das Abendbrot prächtig. Eigentlich müssten wir ja nach so einem Tag müde ins Bett fallen, aber genau das taten wir nicht, sondern wir machten eine aufregende Nachtwanderung. Im Mondschein standen wir rennenden Büschen gegenüber. Jeder von uns musste eine kleine Mutprobe machen und dann marschierten wir mit unseren ‚ängstlichen‘ Lehrern zurück.

Der zweite Tag brach heran und alle wurden per Funk geweckt. Beim Frühstück stärkten sich alle für das nächste Abenteuer. Das war nämlich der Blauvogelwaldlauf. Bei dem Blauvogelwaldlauf musste die ganze Klasse eine kleine Schatzsuche machen, bei der man eine Karte mit Stationen bekommt und an jeder eine Aufgabe erfüllen muss. Mit der Karte und einem Häuptling bewaffnet ging unsere Klasse, die 5/3 los und fand auch bald die erste Station. An dieser Station musste man mindestens drei Pflanzen aus der Umgebung suchen, benennen und ihre Funktion erklären. Das meisterten wir mit Bravour und fanden viel mehr als drei Pflanzen. Die zweite Station war ganz in der Nähe. Dort mussten wir eine alte Indianertradition durchführen. Alle mussten sich in

einem Kreis aufstellen, an den Händen fassen und eine Minute im Kreis laufen. Dabei sollte man an einen Verstorbenen denken und sich auch einen indianischen Namen für sich geben. Die Namen waren für die meisten am besten. Dieser Name sollte aus einer Eigenschaft und einem Tier oder einer Pflanze bestehen, wie z.B. schlauer Fuchs oder kleiner Bär. Als diese Station geschafft war, ging es zur nächsten und zur nächsten und zur nächsten ... bis wir alle Stationen siegreich gelöst hatten! Als wir wieder im Indianercamp ankamen, wurden wir gleich ins große Tipi gerufen! In der Mitte saß der Häuptling und sagte, dass wir die Lösungen der Stationen nun nennen sollten. Also los ging's! Der Häuptling hörte uns aufmerksam zu und dann, als wir ihm alles vorgetragen hatten, erhob er sich und teilte uns mit, dass wir ab jetzt das Recht hatten, unsere Indianernamen mit Stolz zu tragen. Wir hatten die Schlacht gewonnen und nun ging es für Nachwuchsindianer erst mal zum Mittagessen. Nachdem unsere Mägen gefüllt waren stürmten alle in die Zimmer, um ihre Badesachen zu packen! Denn gleich ging es mit dem Bus in die Avenida Terme Hohenfelden! Im Bus schnatterten alle aufgeregt durcheinander. Einige, die schon mal da waren, erzählten wie toll es dort sei und was man dort alles machen konnte. Und tatsächlich war alles so, wie voraus gesagt! Schnell schlüpfen wir in die Badesachen und ab ging's ins kühle Nass. Es gab vier verschiedene Rutschen, die eigentlich alle super waren. Die Reifenrutsche war für die meisten am besten. Es gab aber auch noch die Turborutsche, die Lichterrutsche und eine Rutsche die gerade runter ging. Manche von uns vergnügten sich im Whirlpool, manche waren draußen im Außenpool, manche rutschten und manche saßen an der Poolbar und schlürften ein kaltes Getränk. So vergingen auch die vier Stunden im Nu und wir mussten alle mit dem Bus zurück ins Camp fahren. Natürlich waren die ‚Sprachis‘ nach lange nicht müde und nach dem Abendessen folgte noch eine coole Abschlussparty, die bei fast allen Lust zum Tanzen weckte! Das Discozelt war von Kindern überfüllt und der Häuptling legte als DJ gute Musik auf! Aber alles musste mal ein Ende haben und so fielen dann alle müde ins Bett!



Sprachgymnasiasten bei Goethe und Schiller

Der nächste Tag kam und es hieß Koffer packen! Wir quälten uns aus den Betten und begannen unseren Krempel zu packen, den wir nach dem Frühstück im Bus verstauten. Aber das hieß noch lange nicht, dass wir wieder ins Internat fuhren, nein, denn heute verbrachten wir den Tag in Weimar und in Erfurt. Natürlich verabschiedeten wir uns noch bei allen und manchen fiel es auch schwer zu gehen, denn die ‚Indianer‘ waren ihnen schon ans Herz gewachsen. Irgendwann saßen dann doch alle im Bus.

Dann endlich kamen wir in Weimar an, um das Nationaltheater zu besichtigen. Eine Frau führte uns herein und zeigte uns das ganze Theater, die Schneiderei, die Bühne, die Malerei und vieles mehr. Sie erklärte uns auch die Beleuchtung und welche Kulissen zu welchem Stück gehörten. Alles in allem war es sehr interessant und wir lernten eine Menge dazu. Aber das Theater fand auch sein Ende und alle stiegen wieder in den Bus.

Jetzt ging es ab nach Erfurt, wo etwas Japanisches auf uns wartete. Nämlich der Workshop, in dem wir Kumihimo lernen sollten. Das bedeutet so viel wie Flechten von Seide. Dazu wurden wir in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine machte zuerst den Workshop und die andere ging in Erfurt einkaufen. Der Workshop war super und eine Frau aus Japan zeigte uns alles. Es entstanden Bänder, die wir als Armbänder oder anderen Schmuck verwenden konnten. Aber dann war die Klassenfahrt wirklich zu Ende und für manche hätte sie auch noch länger sein können. Mit dem Bus ging es zurück ins Internat, wo schon unsere Eltern auf uns warteten.

Diese drei Tage waren super und ich hoffe, die nächste Klassenfahrt wird auch so gut!

Lisa Meisel

Mitbestimmende Gremien

Die Schülervertretung

Alle kannten sich noch nicht so gut, die Klassensprecher standen trotzdem schnell fest. Es waren Gertrud Kappe, Julia Krokowski und Julia Kummer. Zur ersten Schulkonferenz mussten wir wieder eine Entscheidung treffen: Wer wird Schülersprecher? Die Wahl fiel auf Gertrud Kappe, was sich als gute Entscheidung erwies.

Unser Amt begann sehr aufregend, denn für alle war dies eine neue Erfahrung. Nach kurzer Zeit hatten wir uns eingelebt. Uns wurde sehr durch die Lehrer und Betreuer geholfen, die uns viele gute Tipps gaben. Unsere Aufgabe war es nicht nur bei schulinternen Veranstaltungen, wie zum Beispiel Schulkonferenzen, die Schüler unserer Schule zu vertreten. Eine neue Diskussion entfachte, als wir festlegten, wer unsere Schule bei Kreisschülersprecherkonferenzen vertreten sollte. Es war Gertruds Pflicht an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Da sie nicht alleine gehen wollte, nahm sie einen ihrer Stellvertreter mit. Bei den Kreisschülersprecherkonferenzen war es meist sehr interessant, obwohl wir die „Kleinen“ waren. Für die Verpflegung war auch gesorgt.

Unser Amt als Klassensprecher machte sehr viel Spaß. Wir erreichten eine gute Zusammenarbeit zwischen den Lehrern und den Schülern und würden uns jeder Zeit bereit erklären unser Amt wieder zu übernehmen.

Julia Krokowski und Julia Kummer

Die Elternvertretung

Es muss zusammenfinden, was zusammen gehört - die Schulkonferenz im Schuljahr 2001/2002

Im September 2001 wurde ich von den Eltern der ehemaligen Klasse 5/2 zur Elternsprecherin gewählt. Damit verbunden war die Aufgabe, in der Schulkonferenz mitzuwirken, da der erste Jahrgang der Schule nur aus drei Klassen bestand. Zur Schulkonferenz gehörten: die Elternsprecher der drei Klassen, die Schülersprecher dieser Klassen, die Klassenleiter sowie der Schulleiter und seine Vertreterin. Der Besonderheit des Internats Rechnung tragend war auch der damalige Internatsleiter, Herrn Heinze, anwesend. Zu den grundsätzlichen Aufgaben der Schulkonferenz gehören die Abgabe von Stellungnahmen in Fragen, die Schüler, Eltern und Lehrer betreffen. Sie entscheidet über die Bildung von Klassen, Pausenordnungen und Verpflegung, außerunterrichtliche Angebote, Projekte und Schulveranstaltungen sowie über die Zulassung von Lehrmitteln. Die Klärung schulischer Belange wie anzuschaffende Schulbücher, Koordination der Schulzeiten mit dem damals noch als Hausherr fungierendem ehemaligen Salzmannngymnasium, Aufbau der Medien und Werbung für die neue Klasse, Ergebnisse der Fremdsprachenumfrage und Besprechung des Ausschreibungsprofils für die zukünftigen Lehrkräfte stand regelmäßig auf der Tagesordnung. Bei der Arbeit war nicht auf Erfahrungen und gewachsene Strukturen der Schule zurückzugreifen. Im verstärkten Maße wurde uns allen der Neuanfang bewußt. Da die Eltern in Thüringen weit verstreut wohnen und ein persönlicher Kontakt sich auf die wenigen Minuten des Bringens und Abholens beschränkte, ist es für mich wichtig gewesen, die Eltern der Klasse schnell über die Entscheidungen der Schulkonferenz zu unterrichten oder Wünsche und Anregungen den Teilnehmern der Konferenz mitzuteilen.

Bald wurden organisatorische Entscheidungen durch Fragen zum Internat verdrängt. Die rechtliche Trennung zwischen dem Träger des Internats und der Schule wurde zunehmend problematisch. Die Einflussmöglichkeiten der Schule waren von Seiten der Lehrer gewünscht, aber nicht problemlos umzusetzen. Der Besuch der Lehrer im Internat, heute in jeder Studierzeit üblich, war nur selten möglich. Es wurde deshalb einen Internatsbeirat unter Leitung der Schule gegründet. Die zunehmenden Fragen über die Trägerschaft und die Zukunft der Schule führte auch zu mehrfachen Zusammenkünften mit dem Kultusminister und dem Landrat. Insgesamt wurde deutlich, dass die Gründung von Schule und Internat ohne Vorbereitungszeit auskam, so dass grundlegende konzeptionelle Fragen oftmals hinter organisatorischen Problemlösungen zurücktreten mussten. Die Klärung der Trägerschaft für das Internat war ein guter Schritt in Richtung Normalität. Es sollte doch zusammenwachsen, was zusammen gehört. Mit der Gründung der Internats-GmbH und der Aufnahme geschulter Erzieher, konnte die Schulkonferenz ihre Ziele und Beschlüsse mit Leben füllen und den Kindern vermitteln. Die Arbeit in der Schulkonferenz wird deshalb auch zukünftig einen Schwerpunkt der Entwicklung von Schule und Internat haben.

Deshalb bietet die Schulkonferenz eine ungeahnte Einflussmöglichkeit auf den Schul- und Internatsablauf, die künftig hoffentlich von vielen Eltern im Sinn ihrer Kinder genutzt werden.

Sabine Rathemacher

Der Freundeskreis Salzmannschule e.V.

Es ist guter Brauch, dass insbesondere traditionsreiche Schulen durch einen Förderkreis ehemaliger Schüler, Lehrer und Eltern unterstützt und die ehemaligen Bindungen gefördert werden.

Aus Anlass der 100-Jahr-Feier der Gründung der Salzmannschule Schnepfenthal wurde 1884 eine Jubiläumsstiftung ins Leben gerufen, welche zunächst vornehmlich einen Pensionsfond für ehemalige Lehrer und deren Witwen darstellte. Diese Stiftung, mit Stiftungsrat und Satzung wurde ausschließlich aus Spenden ehemaliger Schüler getragen und hatte 1928 ein Vermögen von ca. 11.000.-RM. Nach zunächst überwiegend wirtschaftlicher Zielsetzung, wurden die Aufgaben zunehmend erweitert, dies war den Lehrern und Schülern 1914 Anlass, einen eigenen Verein zu gründen. Dieser „Verein Alter Schnepfenthäler“ (VAS) arbeitete eng mit dem Stiftungsrat zusammen, organisierte Schülertreffen und Informationschriften. In einer Hauptversammlung am 20.9.1935 gab sich dieser Verein eine Satzung und wurde am 20.5.1936 im Vereinsregister des Amtsgerichtes Waltershausen unter Nr. VR 51 registriert. Als Jahresbeitrag wurden damals 6.-RM erhoben, bei einmaliger Zahlung von 200.-RM konnte lebenslange Beitragsfreiheit erworben werden. Die „Schnepfenthäler Nachrichten“, zwei bis viermal im Jahr herausgegeben, wurden zum Bindeglied zwischen Schule und den Ehemaligen. Der Druck der Zeitschrift musste 1943, wahrscheinlich auf Drängen der damaligen Machthaber eingestellt werden, die Hiobsbotschaften von der Front, vom Tod zahlreicher ehemaliger Schüler und Lehrer standen nicht mehr in Übereinstimmung mit der „heilen Welt“ des Lebens in Schule und Internat. Eine Zeitlang wurden noch Feldpostbriefe und Mitteilungen vervielfältigt und versandt, ab 1944 kursierten nur noch hektographierte Briefe für kleine Gruppen. Durch Kontrollrats-Beschluß wurden 1946 alle Vereine in der damaligen Sowjetischen Besatzungszone aufgelöst, ihr Vermögen eingezogen. Der letzte Kassierer der VAS brachte es aber fertig, kurz vorher durch eine Treuhandschaft beim Westberliner Amtsgericht Tiergarten das Vermögen des Vereins dieser Maßnahme zu entziehen. Dieses Vermögen konnte sich dann erfreulich vermehren und wird heute von einem Kuratorium zugunsten der Salzmannschule und traditioneller Verpflichtungen verwaltet. In den Jahren bis 1989 war eine Neugründung des Vereins in der DDR nicht möglich, einige Schüler aus der Zeit vor 1945 trafen sich aber in unregelmäßigen Abständen an verschiedenen Orten in der BRD.

Im Frühjahr 1989 fassten dann einige Schüler und Lehrer der Salzmannschule den Entschluss zur Gründung eines Nachfolgevereins. Der sich im Spätsommer konstituierende Vorstand dieses „Freundeskreises Salzmannschule“ hat dann aber im Interesse der Sache und Idee und um dem Vorwurf und Einwand politischer Bindungen an die Zeit vor dem November 1989 zu begegnen, um die Jahreswende 91/92 um Entlastung und Neuwahlen gebeten. Das durch andere Altersgruppen erweiterte Schülertreffen des Jahrgangs 1954 (19.-21.6.92) war dann Gelegenheit, diesem Wunsch zu entsprechen, einen neuen Vorstand zu wählen und eine neue Satzung zu beschließen. Dass sich diese in den wesentlichsten Punkten an die Satzung des VAS anlehnte, war selbstverständlich. Hauptbestandteile dieser neuen Satzung waren deren Zielsetzung sowie Ausführungen zur Mitgliedschaft und eine Wahlordnung. Im Vordergrund der Ziele stehen Mitarbeit bei der Erhaltung der kulturellen und traditionellen Werte des Gesamtensembles der Schule, Unterstützung des Internats, der Schulleitung sowie der

Schülerinnen und Schüler. Ein besonderer Schwerpunkt ist die Pflege und Festigung gegenseitiger Beziehungen zwischen ehemaligen und jetzigen Schülern und Lehrern und Freunden der Schule sowie die Förderung des Gedenkens an den Gründer der Schule Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811), seiner Mitarbeiter und Nachfolger.

Der Verein wurde beim Amtsgericht Gotha am 17.12.1992 unter Nr. VR 287 registriert, hat die Gemeinnützigkeit zuerkannt bekommen und zählt derzeit 243 zahlende und vier Ehren-Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 30.-€ / Jahr (auch nur für Ehepaare), Studenten 15.-€ und Schüler 6.-€. Mitgliedsberechtigt sind alle ehemaligen und derzeitigen Schülerinnen und Schüler, Lehrer, Eltern sowie Freunde und Förderer der Schule.

Anfragen sind zu richten an den 1.Sekretär Dr. Falko Kuhn, Schnepfenthaler Straße 23
99880 Waltershausen, Tel. 03622/ 903934.

Die Aktivitäten des Vereins und seine Erfolge seit Gründung sind in ihrer Vielzahl an dieser Stelle nur unvollständig darzulegen. Mit Eigenmitteln (Spenden, Beiträgen), Zuschüssen des Kuratoriums der „Altschnepfenthäler“ sowie Fördermitteln wurden für zahlreiche Projekte mehr als 300.000.-€ ausgegeben. Neben Restaurierung der historischen Orgel, Restaurierungsarbeiten am historischen Turnplatz und Friedhof, zeitweiser Betreibung und Finanzierung des Internats, Erstellung zweier Filme über Salzmann und GutsMuths, Bezuschussung von Projekten der Schule und Schüler, Preisverleihungen etc. sind unsere derzeitigen und kostenaufwändigen Bemühungen um den Wiederaufbau der Schulgedenkstätte zu nennen. Seit April 1993 erscheint zweimal jährlich und inzwischen mit Nr. 19 unser Periodikum

„Neue Schnepfenthäler Nachrichten“.

Unter großem persönlichem Einsatz der Mitglieder und des Vorstandes wurden Feste und Veranstaltungen der Schule und z.T. große Schülertreffen begleitet, unterstützt oder organisiert. Die in ganz Deutschland verteilt lebenden Freunde haben sich zu Sitzungen, Einzelbesprechungen, Arbeitseinsätzen und Veranstaltungen regelmäßig und unter Hinnahme z.T. weiterer Anreise und finanzieller Belastungen in Schnepfenthal getroffen. Dass dabei auch Schüler der Zeit vor 1945 aktiv tätig waren, rechnet sich der „FKS“ als eine besondere Leistung der Integration an, es ist als Beweis für das Besondere unserer Salzmannschule, ihrer Tradition zu bewerten.

Wichtige Ziele der Zukunft sind die Erweiterung der Mitgliederzahl des „FKS“, Förderung des zukunftsweisenden Projektes „Sprachgymnasium“, Einflussnahme auf Organisation und Standort des Internats, Unterstützung desselben sowie die Eröffnung und Betreibung der Gedenkstätte unserer Salzmannschule Schnepfenthal.

Dr.W.-D. Schellmann

Die Mitwirkenden

Die Schüler



Die Klasse 5/1: Elisa Fleischmann, Saskia Holluba, Saskia Ritter, Marina Tschernobil, Frau Bravo-Roger (Klassenleiterin), Gertrud Kappe, Cynthia Hertel, Anna-Dorothea Hild, André Jornitz, Silia Halpape, Philipp Rösel, Carla Scheunemann, Anna-Luisa Vieregge, Janin Pisarek



Die Klasse 5/2: Julia Krokowski, Frau Schaub (Klassenleiterin), Marie Greßler, Elisabeth-Margith Grimm, Luise Gebhardt, Friederike Teichert, Felicitas Engel, Ina Hartwig, Catharina Köther, Elisabeth Rathemacher, Michéle Werner, Jennifer Amthor, Anica Bauer, Franziska Erdmann, Eva-Maria Wilke, Fanny Hauser



Die Klasse 5/3: Herr Schambach (Klassenleiter), Lisa Meisel, Lisa Hutschenreuter, Stefanie Raupach, Julia Kummer, Markus Jornitz, Wen-Jie Cheok, Juliane Thiem, Anne-Sophie Méresse, Elisabeth Pohl, Franziska Schramm, Anja Steinhoff, Georg Schmidt, Maximilian Will

Folgende SchülerInnen kamen im Laufe des Schuljahres neu hinzu:

Elisabeth Staudtmeister (Klasse 5/1)
Nico Maurer (Klasse 5/3)
Marie Burghardt (Klasse 5/3)
Fränze Reimann (Klasse 5/3)

Folgende SchülerInnen haben uns im Laufe des Schuljahres verlassen:

Fränze Reimann (Klasse 5/3)
Jennifer Amthor (Klasse 5/2)
Michèle Werner (Klasse 5/2)
Franziska Schramm (Klasse 5/3)
Maximilian Will (Klasse 5/3)

Die Lehrer, Erzieher und technische Mitarbeiter

Baumann, Christel	Ku/Ma	Lorenz, Stefani	Sp/Ge
Bitter, Kerstin	En/De	Reinholz, Uta	Bi/Ch/kR
Bode, Marlene	Ge/En/Ru	Schambach, Karl-Heinz	Ma/Ek
Bravo Roger, Susanne	De/Ru/Sn	Schaubs, Christine	De/Ge
Hähnel, Klaus	Mu	Schiering, Günther	Ku/De
Hellmann, Barbara	Sp/Ge/Et	Schmidt, Dirk	Ma/Ek
Klein, Regina	En/De	Schneider, Christel	En/Ru
Klung, Antje	Ku/De	Seyfarth, Annekatrin	De/Ru/Et
Körper, Verena	Englisch/	Werner, Christel	eR
Krösch, Petra	Sp/Ek	Wohlgemuth, Alfred	Bi/Sp
Lehrer, Doris	Sp/De		
Erzieher: Herr Heinze (Internatsleiter), Frau Heinze, Frau Boelter, Herr Bleul, Herr Boelter (Geschäftsführer NALIT e.V.) Schulsekretärin: Frau Hoffmann. Hausmeister: Herr Strebe und Frau Kritzmann			

Das nächste Schuljahr kann kommen

Das Aufnahmeverfahren für das Schuljahr 2002/03

Das Aufnahmeverfahren wurde am Samstag, 16. März 2002, durchgeführt.

[* Abb: 11]

Beim Aufnahmetest

Insgesamt erschienen 61 Schülerinnen und Schüler zu diesem zweiten Aufnahmeverfahren an unserer Einrichtung. Schüler und Eltern hatten sich morgens im Gebäude der Salzmannschule eingefunden und waren von der Schulleitung und den Lehrern begrüßt worden. Während die Eltern allgemeine Informationen über das Aufnahmeverfahren und den Stand der Schulentwicklung erhielten, wurden die Schüler in Kleingruppen zu je etwa 10 Kindern aufgeteilt und jeweils von einer Lehrkraft betreut, die den Kindern den ganzen Tag über als Ansprechpartner zur Verfügung stand. Die Gruppen suchten dann im 30 Minuten-Takt reihum sechs verschiedene Klassenräume auf, in denen ein bestimmter Testleiter (oder ein Team) mit ihnen Aufgaben durchführte. Auch das zweite Aufnahmeverfahren wurde in enger Zusammenarbeit mit der Schulleitung von Herrn Prof. Ernst Hany konzipiert und mit den Mitgliedern seines Teams durchgeführt. Die Tests waren in folgende Aufgabengruppen aufgeteilt:

- Verbale Analogien
- Rechtschreibung: Diktat
- Rechtschreibung: Fehler finden
- Grammatiktest
- Sätze bilden
- Wortfamilien und Reimwörter

- Fantasiaufsatz
- Sachtext gestalten mit sinnentnehmendem Lesen
- Fremdwörter kennen

Bei allen Aufgaben waren entweder Zeitgrenzen vorgegeben oder es wurde darauf geachtet, dass innerhalb des gut bemessenen Zeitrahmens alle Kinder mit den Aufgaben fertig wurden. Somit arbeiteten die Schülerinnen und Schüler vormittags und nachmittags jeweils etwa zwei Zeitstunden, unterbrochen durch eine ausreichende Mittagspause, in der die Schüler mit warmem Essen und Getränken versorgt wurden. Die Stimmung unter den Schülern auch in den Testsituationen war entspannt.

Alle Testergebnisse wurden anschließend vom Team um Herrn Prof. Hany wissenschaftlich ausgewertet und dem Lehrerkollegium vorgestellt. Auf der Grundlage der Validierungsuntersuchung aus dem Vorjahr und einer Erprobungsstudie an Erfurter und Baden-Württemberger Grundschulen von Herrn Prof. Hany konnte dieses Verfahren im Vergleich zum Vorjahr noch einmal deutlich verbessert werden.

Zusammenfassend konnte festgestellt werden, dass die Bewerbergruppe für das Schuljahr 2002/03 eine sehr positive Vorauswahl darstellte. Insofern wurden durch dieses Verfahren nur einige wenige Schüler identifiziert, die nicht völlig in die relativ homogene Gruppe der leistungsstarken Bewerber passten.

Dirk Schmidt

Die fünften Klassen im Schuljahr 2002/03

Klasse 05/1: Josef Badhdadi, Anne Bombich, Lisa Crusius, Franziska Gerth, Rosa Gröschner, Sarah Hartwig, Annemarie Hecht, Julia Kober, Maria Meier, Marie Paschold, Arne Lennart Plößer, Johanna Pohl, Anika Richter, Viola Senst, Maria Storm-Johannsen, Sophie Weise, Normen Wende.

Klasse 05/2: Tina Bergs, Sophia Buschbacher, Anna-Maria Friedrich, Sophie Fuhlbrügge, Kevin Gercke, Alissa Luca Kirchner, Anne Kirchner, Julia Langenhan, Franka Malsch, Max Munsche, Christine Rathemacher, Lisa Reifert, Elisa Schütze, Angelique Singer, Paulus Stauch, Eike Werner.

Klasse 05/3: Yan Chen, Katja Eckoldt, Katja Holland-Moritz, Maximilian Kappe, Antonia Knackert, Valentin Koldewey, Therés Kraußlach, Julien Losse, Anja Lütz, Lisa Milke, Lisa Schönburg, Robby Tischendorf, Jasmin Trinh, Sarah Wahnelt, Deborah Zocher, Henrike Zorn.

[* Anzeige: Die Barmer]

[* Anzeige: Tegu-Walzen]

[* Anzeige Multicar]

[* 3. Umschlagseite: Anzeige Sparkasse]